

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

223 (15.5.1925) Morgenausgabe



# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens. Karlsruhe, Freitag, den 15. Mai 1925.

Eigentum und Verlag von **Herrmann L. Hertzog** ...  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Redaktionsleiter: Dr. H. H. ...  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Farnaprocher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Gesamthaus: Rf. u. Sammlr.-Gde.  
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359  
Bollagen: Müllr. Bad. Presse / 805  
und Heimat / Literarische Umschau /  
Romanblatt / Sportblatt / Brauereiseitung /  
Wandern u. Reisen / Haus u. Garten /  
Karlsruher Vereins-Zeitung.

**Bezugspreis** frei ins Haus halbjährlich 1,50 M., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. auschl. Postgebühren.  
**Einzelhefte** Verkaufsnummer 10 Pf. Sonntagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei Verlust, oder Nichterscheinen der Zeitung. Abstellungen können nur innerhalb bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.  
**Anzeigenpreise** Die 1. Spalte, Nonpareille 0,28, ausw. 0,35 Goldm. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Restklame Seite 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung torifizierter Abat, der bei Nichterhaltung des Stells, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Kontarzen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Aufwertung und steuerfreies Einkommen.

### Erzielte Kompromißlösungen.

er. Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die vom Kanzler mit den hinter der Regierung stehenden Parteien eingeleiteten Einigungsverhandlungen in der Aufwertungsfrage haben zu einem Erfolg geführt, der allerdings von Seiten der Reichsregierung ein kleines Zugeständnis erfordert, dafür aber auch die Deutschnationalen gefügig macht, die jetzt die Aufwertungspläne ihres Vorstandsmitgliedes Dr. West zu einem guten Teil unter den Tisch haben fallen lassen. Die Einigung ist in die Form eines Kompromisses gekleidet, das die Parteien untereinander abgeschlossen haben, und das als Antrag dem Reichstag zugehen wird.  
Das Kompromiß wird ziemlich umfangreich, steht aber im wesentlichen folgende Punkte vor: 25prozentige Hypothekenaufwertung, 25prozentige Aufwertung der Industriobligationen, Ablösung der Anleihen des Reiches und der Gemeinden durch neue Anleihen zum Satz von 5 Prozent. Wesentliche Schwierigkeiten dürften jetzt kaum noch zu erwarten sein, jedoch man hofft dar, daß die Aufwertungsfrage binnen kurzem ihre Lösung gefunden haben wird.  
Aber auch der Kampf um das steuerfreie Einkommen hat eine erfreuliche Lösung erfahren. Hier hatten ebenfalls eingehende Besprechungen zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien stattgefunden, die damit endigten, daß heute der Finanzminister v. Schlieffen dem Steuerauschuß des Reichstages mitteilte, die Regierung habe sich bereit erklärt, die Grenze des steuerbaren Einkommens bei 80 Prozent zu ziehen; sie sei auch bereit, bei Einkommen bis zu 3000 Mark für das zweite Kind eine Ermäßigung von 2 Prozent zuzugestehen. Darüber hinaus könne sie allerdings nicht gehen, da dieses Zugeständnis schon einen Einnahmeausfall in Höhe von 500 Millionen mit sich bringe. Die Reichsregierung scheint aber trotzdem nicht unbegründete Hoffnung zu haben, daß sich dieser Ausfall wieder herausfinden läßt, denn sonst hätte sie sich schwerlich zu diesem Zugeständnis bereit gefunden.

### Klärung in Preußen.

**Möglichkeit einer Kabinettsverlängerung?**  
m Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Angriffe aus dem Zentrumslager gegen die eigenen Minister Am Jahnhoff und Hirthfelder scheinen die Dinge in Preußen etwas rascher vorwärts zu treiben. Man ist zurzeit überall recht optimistisch und hofft, daß die Lösung der Krise nun nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Dabei wird aber noch immer an das Feinere von der Deutschnationalen abgelehnte Projekt gedacht, daß die Weimarer Parteien durch Parlamentarier, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei jedoch nur durch Beamte vertreten sein sollen. Bieweit man auf diesem Wege vorwärts gekommen ist, läßt sich zurzeit nicht feststellen. Eines dürfte aber bereits feststehen: das Zentrum selbst überlegt stark, ob es weiter mit den Sozialdemokraten arbeiten soll oder nicht. Schon vor zwei Wochen war deutlich zu merken, daß das Zentrum auch in Preußen allmählich die Luft verliert, die Weimarer Koalition weiter mitzumachen. Nun ist noch die Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums dazwischen gekommen, die zu so starken Auseinandersetzungen gerade wegen der Weimarer Koalition führte, daß sich Herr Bell, der Vizepräsident des Reichstages, veranlaßt sah, in der „Germania“ die Zentrumsabgeordneten händelnd zu beschwören, doch um alles in der Welt nicht den Bestand der Partei aufs Spiel zu setzen und die Einigkeit zu wahren. Man hat ja auch nach außen hin das Gesicht zu mahnen versucht und eine Kundgebung veranstaltet, die über die Meinungsverschiedenheiten im eigenen Lager hinwegtäuschen soll. Das Hervorstechendste dieser Streikeiten besteht aber darin, daß das Zentrum allgemein fürchtet, es werde noch mehr an Ansehen verlieren, wenn es die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten aufrechterhält. Die Sozialdemokraten dagegen scheinen sehr gut zu wissen, daß ihre Tätigkeit in der preußischen Regierung nur noch an dem leichten Zentrumsfaden hängt. Aus diesem Grunde suchen sie selbst eifrig nach Möglichkeiten, um dem Zentrum ein Verbleiben in der Koalition zu erleichtern, indem sie geflüstert verbreiten lassen, sie hätten gegen ein Bereinigen von Volksparteiern als Ersatz für den kranken Justizminister Am Jahnhoff und den ebenfalls kranken Innenminister Evering nichts einzuwenden.

## Nach der Konferenz der Kleinen Entente.

Von unserem Wiener Vertreter **Alols Nicdner**. Wien, 11. Mai.

Die allgemeine politische Lage rechtfertigt wohl, daß man dieser Konferenz der Kleinen Entente mit größerem Interesse entgegengeht, als dies gemeinhin gegenüber der Mächtegruppierung gerechtfertigt ist, deren Bedeutung denn doch in erster Linie daran liegt, daß sie besonders infolge der Politik des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš durchaus ein Werkzeug der Politik der Westmächte ist. Darüber kann besonders nach der Stellung, die Minister Dr. Beneš nach dem Sicherungsangebote Deutschlands bezogen hat, auch der leiseste Zweifel nicht bestehen. Dr. Beneš verstand es bisher, namentlich in seinem eigenen Lande den Eindruck hervorzurufen, daß er zwischen den oft auseinandergehenden Meinungen Englands und Frankreichs über die großen europäischen Fragen „vermittelt“. In Wirklichkeit besteht seine Politik nur darin, die Tschechoslowakei und darüber hinaus die Kleine Entente im Geleise der französischen Politik zu erhalten. Nur in dem Maße, als die Kleine Entente diese Politik macht, die sie eigentlich nicht macht, sondern die ihr aus dem Westen bestimmt wird, hat sie als östlicher Exponent der Pariser Politik eine gewisse Bedeutung. Aus eigener Kraft vermochte sie daher auch bisher im Grunde genommen auf dem Gebiete der großen europäischen Politik nichts zu erreichen.

In dem amtlichen Kommuniqué, das das Bulgarische Ministerium des Äußeren über die Konferenz ausgab, kommt die Abhängigkeit der Kleinen Entente von der Politik in Paris schon zum Ausdruck, wo in ihm über die Wahl Hindenburgs die Rede ist. Sie wird als ein Aufflammen des Renanthegeantens hingestellt. Hier ist auch in deutlich erkennbarer Absicht von dem Bestreben Deutschlands die Rede, „Österreich zu annektieren“. Da wird von dem so deutlich schon im Jahre 1918 bekundeten Anschlußwillen Deutschösterreichs ganz abgesehen, nicht minder auch von der gegenwärtigen Anschließbewegung in Deutschösterreich, die erst am letzten Samstag bei dem anlässlich der Rheinlands-Jahresanlasser veranstalteten Festsuge in Wien in der Massenbeteiligung nicht nur der völkischen Vereine, sondern auch breiter Massen der Bevölkerung in Erscheinung trat. Man verfolgt selbstverständlich eine leicht erkennbare Absicht, indem man glauben zu machen versucht, Deutschland wolle uns „annektieren“. Was in diesem amtlichen rumänischen Kommuniqué zu Beginn der Konferenz über ihren Zweck mitgeteilt wurde, das bildete auch tatsächlich den Gegenstand der Beratungen. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß die leitenden so heiß ersehnte Eingliederung Polens in die Kleine Entente wenigstens formell nicht gelungen ist. Es war hingegen dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš möglich, darauf zu verweisen, daß die Beziehungen der Tschechoslowakei zu Polen freundschaftlich geworden seien. Kein guter Wind wehte gegen Bulgarien. Der Besuch des bulgarischen Außenministers in Belgrad vor der Konferenz und nach dem Attentat in Sofia, scheint durchaus vergeblich gemacht worden zu sein, denn die Kleine Entente verlangt, daß das bulgarische Freiwilligen-Heer um die 10 000 Mann wieder verringert werde, auf die es mit Rücksicht auf die inneren bulgarischen Vorgänge gebracht werden durfte. Die Repressalien der Balkanstaaten, insbesondere Rumänien, wegen der bolschewistischen Gefahren, hat die Kleine Entente durchaus nicht abgehalten zu finden, daß die 10 000 Mann bulgarischen Freiwilligen den Frieden auf dem Balkan gefährden könnten. Man ist also gegen Bulgarien von Mißtrauen erfüllt oder man stellt sich wenigstens so.

Nicht minder trat auch das Mißtrauen gegen Ungarn bei der Konferenz zutage. Zwar mußte anerkannt werden, daß sich die Verhältnisse Ungarns stabilisiert haben. Aber man hielt es doch für zweckmäßig, darauf zu verweisen, daß sich die inneren Verhältnisse Ungarns in rein politischer Hinsicht in einer der Kleinen Entente unermühten Weise bewegen. Dabei hat man die Stellung Ungarns zu monarchischen Frage im Auge. Ungarn hat trotz Zusammenbruch und trotz Friedensverträgen nicht aufgehört, ein Königreich zu bleiben, wenn auch ein Königreich, in dem die monarchischen Funktionen derzeit nicht ausgeübt werden. Das ist es, was der Kleinen Entente nicht behagt, daß Ungarn auf die faktische Wiederherstellung der Monarchie nicht verzichten will und daß daher auch die Wiederkehr eines Habsburgers auf den Königsthron nicht ausgeschlossen ist, wenn die allgemeine politische Lage Europas den Widerstand gegen eine herartige Restauration vermindern sollten. Es wehte daher auf der Konferenz gegen Ungarn ein scharfer Wind. Das ist allerdings schon deshalb begrifflich, weil ja sozusagen die Grundlage der Kleinen Entente die ungarische Gefahr ist, die ja die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien in gleicher Weise bedrohen soll. Man muß also schon um die Kleine Entente aufrecht erhalten zu können, aus dem Titel eines wirklichen gemeinsamen Interesses der ihr angehörenden Staaten die ungarische Gefahr als unvermindert darstellen, ebenso wie die Gefahr, die von Bulgarien drohen könnte, wenn es über eine entsprechende militärische Macht verfügte.

Die Frage Österreichs wurde, wie anzunehmen war und wie in dem offiziellen Kommuniqué festgestellt wurde, „eingehend diskutiert“. Es ist wirklich nicht überwältigend, wenn festgestellt wurde, daß die Vertreter der Kleinen Entente darin übereinstimmten, es sei die vom Völkerbunde eingeleitete Sanierrungsaktion fortzusetzen. Es hat doch bisher niemanden gegeben, der der das Gegenteil wünschte. Die Kleine Entente rennt da also offene Türen ein. Wichtiger wäre es schon gewesen, wenn sie beschlossen hätte, die wirtschaftspolitischen Hindernisse der Sanierrungsaktion des Völkerbundes in Österreich, die von den Staaten der Kleinen Entente durch ihre Abwehrpolitik bereit werden zu feststellen. In dem offiziellen Kommuniqué ist aber darüber nichts zu lesen. Hingegen erfüllte die Kleine Entente einen Wunsch, dessen Ursprung nicht näher bezeichnet zu werden braucht, indem sie ausbrach, die Staaten der Kleinen Entente seien der Ansicht, „daß es bezüglich Österreichs unausweichlich sei, daß alle Klauseln der Friedensverträge integral eingehalten werden.“ Hier ist selbstverständlich die Klausel gemeint, „durch die im Friedensvertrage

## England und die französische Note.

### Eine neue Wendung.

**England gegen die Absichten Briands? — Der Plan einer deutsch-alliierten Konferenz.**  
F. H. Paris, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Situation, so wie sie sich aus der französischen Note in der Abwertungs- und in der Sicherheitsfrage ergibt, scheint nach einer in London offiziös durch Reuters verbreiteten Meldung in den letzten Stunden eine vollkommene Wandlung erfahren zu haben. Die Regierung überlebensmäßig ihre Note, die eine Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschlüsse darstellt, der englischen, italienischen und belgischen Regierung, aber man hat den Eindruck, daß das englische Kabinett nach den Erklärungen, die Briand gestern Abend vor den Pressevertretern abgegeben hat, und welche die englische Regierung über die Absichten des französischen Außenministers wenig im Zweifel lassen konnten, die Entscheidung, die dieser traf, noch im letzten Augenblick abändern möchte. Infolgedessen jagt Reuters, daß die von der französischen Regierung in der Abwertungs- und in der Sicherheitsfrage abgegebene Note offiziell in London noch nicht eingetroffen sei. Es sei wahrscheinlich, daß vor der endgültigen Regelung all dieser Fragen notwendig sein werde, eine interalliierte Konferenz einzuberufen, auf der Deutschland vertreten sein werde.  
Auf dem Quai d'Orsay war bis zur Stunde eine authentische Mitteilung über den Inhalt der Reutersnote noch nicht zu erlangen. Nebenfalls wird man der weiteren Entwicklung der Situation gespannt entgegensehen können.

### Chamberlain amtsmüde?

v. D. London, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In gewissen konservativen Kreisen von London, die der Regierung nahe stehen, wird heute hartnäckig das Gerücht verbreitet, daß Chamberlain demnächst seine Demission als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten geben werde. Man fügt sogar hinzu, daß sein Nachfolger der Staatssekretär für Indien, Lord Balfour sein werde. In anderen Kreisen wird dagegen verächtlich, daß diese Demission unwahrscheinlich sei, aber man sagt, daß die Allianzpolitik mit Frankreich und Belgien, die Chamberlain vor zwei oder drei Monaten empfohlen habe, und die insbesondere vom Kolonialstaatssekretär Amery bekämpft wurde, von der Mehrheit der Kabinettsmitglieder niemals anerkannt worden sei, und daß die in der jüngsten Zeit gemachten Entschlüsse der „Newport World“ die Autorität Chamberlains innerhalb des Kabinetts hart abgeschwächt hätten, weil man glaube, daß die in dem Memorandum enthaltenen Anschauungen nicht als Gesamtansatz der englischen Politik angesehen werden könnten. In offiziellen Regierungskreisen lehnte man es heute Abend ab, irgendwelche Erklärungen abzugeben. Man dementierte das Gerücht über die Demission Chamberlains nicht, bestätigte es aber auch nicht. Infolgedessen muß das Gerücht mit der notwendigen Vorsicht aufgenommen werden. Andererseits wird aber aus Montreal gemeldet, daß die kanadische Presse heute ebenfalls das Gerücht verbreitet, und zwar würde die Demission durch die fortwährende Obstruktion notwendig werden, welche von mehreren Mitgliedern des englischen Kabinetts gegen die Außenpolitik Chamberlains betrieben werde.

### Die Sitzung der Botschafterkonferenz wieder abgejagt.

F. H. Paris, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die für morgen angelegte Sitzung der Botschafterkonferenz wurde abgejagt. (1) Auf dem Quai d'Orsay glaubt man, daß sie zu Beginn der nächsten Woche stattfinden können. Die Ursache dieser neuerlichen Verschiebung ist leicht zu erkennen und ist darin zu sehen, daß zwischen Frankreich und England die herrschenden Meinungsverschiedenheiten wegen des Inhalts der an Deutschland zu richtenden Note noch immer nicht ausgeglichen sind.  
Die Note, die als Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschlüsse gelten soll, wurde, wie auf dem Quai d'Orsay mitgeteilt wird, vorgestern bereits an die englische Regierung abgegeben. Infolgedessen kann man sich den Inhalt der Reutersnote, über die bereits berichtet wurde, nicht recht erklären.  
wonach die englische Regierung diese Note noch nicht offiziell zur Kenntnis genommen hätte.

Man sieht in dieser Reutersnote einen Verzichtsdank, erklärt aber ausdrücklich auf dem Quai d'Orsay, daß Frankreich nicht die Absicht habe, irgend eine internationale Konferenz zu beschiden. Die Sicherheitsfrage könnte sehr gut (!!) ohne eine solche Konferenz gelöst werden. England könne nunmehr den Standpunkt, den Frankreich gegenüber den deutschen Vorschlägen einnehme. England könne diesen Standpunkt billigen oder nicht. Frankreich habe keine Anschauung bekannt gegeben, und diese könne es nicht ändern.

### Senator Borah über die französischen Schulden.

v. D. London, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus New York wird ein Interview gemeldet, welches der amerikanische Senator Borah heute den amerikanischen Journalisten gewährte. Er erklärte, daß die Anregung, daß Frankreich an die Vereinigten Staaten nur in dem Maße Schulden bezahle soll, als es selbst von Deutschland Reparationszahlungen erhalte, für die Vereinigten Staaten unannehmbar sei. Senator Borah fügte hinzu, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der amerikanische Senat einen derartigen Vorschlag kategorisch ablehnen würde.

### Die Lage in Marokko.

F. H. Paris, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachrichten aus Marokko belagen, daß alle vorgeschobenen Posten der Franzosen, die von den Rifstriben eingekreift waren, durch die Kolonnen Frendberg und Colombat entsetzt wurden mit Ausnahme zweier Posten. Man glaubt, daß auch diese beiden Posten befreit werden können, sobald die beiden Kolonnen Frendberg und Colombat ihren Zusammenstoß vollzogen haben.

### Feuersbrünste in Japan.

JNS. Kuma-ga-ya, 14. Mai. Eine Riesenfeuersbrunst zerstörte hier tausende von Häusern. 25 000 Einwohner der Stadt wurden obdachlos. Gerade als die Taktiker Feuerwehr sich anschickte, Hilfe zu leisten, brach in der Hauptstadt zu gleicher Zeit an drei Stellen Feuer aus. Durch eines dieser Feuer wurden etwa 1000 Personen obdachlos.



bestimmt ist, daß sich Oesterreich nicht eigenmächtig seiner kostbaren staatlichen Unabhängigkeit begeben dürfe, die Klausel des Artikels 88, der auch im Versailler Vertrag enthalten ist. Aber dieser Artikel besagt doch, daß Oesterreich mit Zustimmung des Rates des Völkerbundes auf seine Unabhängigkeit verzichten dürfe. Es ist dies die Bestimmung, die gemeinhin als sogenanntes Anschließungsverbot bezeichnet zu werden pflegt, obwohl sie ein formelles Anschließungsverbot nicht bedeutet. Oesterreich ist durchaus damit einverstanden, daß

diese Klausel der Friedensverträge eingehalten werde, weil sie die Möglichkeit offen läßt, im gegebenen Augenblick die Zustimmung des Völkerbundes für den Anschluß einzuholen. Es ist dies ein Recht Oesterreichs aus den Friedensverträgen, wie es auch eine Verpflichtung ist. Die Ansicht der Kleinen Entente ist also wirklich nicht weitgehend. Sie ändert an den Verhältnissen gar nichts, und sie wird auch auf den Völkerbund keine Einwirkung ausüben, weil man ja hier die Friedensverträge nicht antastet will.

Um das internationale Arbeitsamt.

Annahme des Gesetzentwurfes über den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes und die Arbeitsvereinbarungen im Reichstag. — Kampf für die Gleichberechtigung Deutschlands.

m. Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Aufwerrungsfrage beherrschte zur Zeit stark das parlamentarische Feld, daß selbst die Reichstagsführung darunter zu leiden haben. In den Ausschüssen wird eifrig gehandelt. Die Regierung hat mit den Parteiführern eine Besprechung nach der anderen, um noch die letzten Hindernisse aus dem Wege zu räumen und eine Einigung herbeizuführen. Infolgedessen brach man der heutigen Sitzung nur ein geringes Interesse entgegen. Die Beratungen erstreckten sich auf nur über zwei Stunden, um kurz vor 4 Uhr abgebrochen zu werden. Auf der Tagesordnung standen die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes, verbunden mit einer Reihe von Gesetzentwürfen über internationale Arbeitsabkommen. Für die Deutschnationalen brachte der Abgeordnete Lam bach zwar verschiedene Bedenken vor, stellte aber doch die Zustimmung seiner Partei zu den vorliegenden Gesetzentwürfen fest. Der Kommunist Kädel dagegen lehnte das internationale Arbeitsamt ab, weil seine Partei darin ein Institut zur Täuschung der Arbeiterklasse sehe. Im Anschluß daran kommt er dann mit seinen bekannten Vorwürfen gegen die Sozialdemokraten, die vor allem den Achtstundentag preisgegeben hätten. Ueber die soziale Verfassung sprach der demokratische Abgeordnete Erkelenz; er wünscht sogar, daß der Reichsarbeitsminister selbst zu den Beratungen des internationalen Arbeitsamtes nach Genf gehe, damit Deutschland eine repräsentative Vertretung habe. Wehlich äußert sich der Deutschnationalen Parteiführer Hiel, der unterstrich, daß unser Beitritt dahin gehen müsse, zunächst einmal im Arbeitsamt die volle Gleichberechtigung zu gewinnen. Damit wird die Aussprache geschlossen. Die Entwürfe werden in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Haus verläßt sich auf Freitag zur Fortsetzung der Beratung des Sanbwirtschaftsstatens.

Das diplomatische Korps beim Reichspräsidenten.

Die Glückwünsche des Auslands.

\* Berlin, 14. Mai. (Zuntzdruck.) Amlich wird gemeldet: Der Reichspräsident hat heute mittag 12 Uhr die Glückwünsche der hier beglaubigten fremden Missionen entgegengenommen. Hierbei hielt der Dozent des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Msgr. P a c e l l i in französischer Sprache eine Ansprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr Reichspräsident! Das diplomatische Korps ist höchst erfreut, sich heute um Ihre Person vereinigen zu können, um dem neuen Reichspräsidenten seine aufrichtigen und ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen. Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer weisen Führung die deutsche Nation im Inneren nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeits- und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte bringen möge, die die sicherste Gewähr für Zivilisation und Fortschritt der menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, daß unter Ihrer höchsten Leitung der deutsche Staat nach außen hin seine Beziehungen mit den anderen Völkern befestigen möge zum Triumph der großen Sache der Weltbefriedung. Dann werden die Wünsche aller edelmütigen Herzen erfüllt werden, die inmitten der Schwierigkeiten der Gegenwart danach streben, unter den Menschen den geistigen Frieden, Eintracht und Wahrheit im Interesse des sozialen Friedens durch das Walten der Liebe und Gerechtigkeit begründet zu sehen. In diesem Sinne sei es dem, der es sich zur Ehre und Freude anrechnet, heute das Wort an Sie zu richten, gestattet, die göttlichen Segnungen auf Sie, Herr Reichspräsident, und die deutsche Nation herabzusenden.“

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten: „Herr Nuntius! Die Worte, die Sie Excellenz im Namen des diplomatischen Korps an mich als den vom deutschen Volk erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindungen aufrichtigen Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernehmen, denen das diplomatische Korps in so ehrenvoller und sympathischer Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren berufenen Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgesprochenen Gedanken der Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschritts in vollem Maße würdige. Der an die Spitze des deutschen Volkes Berufene kann keinen höheren Wunsch kennen als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu lassen. Mit dem Glauben, daß ich die Schwierigkeiten, die ich auf diesem Wege vorfinde, aber ich lebe der Hoffnung, daß sie nicht unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, auf diesem hohen Posten zur Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst, mit Gewissenhaftigkeit und mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, anrufen, der Welt nicht fehlen.“

Hierauf zog der Reichspräsident den apostolischen Nuntius in ein Gespräch und nahm die Vorstellung der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger entgegen. Bei dem Empfang waren Reichspräsident Dr. Luthner, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann sowie die Staatssekretäre von Schubert und Dr. Weizsäcker zugegen.

Die Auslandsstimmung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS, Newyork, 14. Mai. Die „Newyork World“ schreibt über die Haltung des Auslandes gegenüber dem neuen deutschen Präsidenten: „Die Welt glaubt, daß Deutschland sich ungünstige Sterne erkoren hat. Wir werden aber bald einen Fortschritt und Vertrauen zur Verständigung sehen, soweit die Taktik der Alliierten von einer großmütigen Haltung gegenüber Hindenburg diktiert ist. Hindenburg ist ein „Kriegsverbrecher“ nur dann, wenn jeder andere hohe Offizier in einer hohen verantwortlichen Kommandostellung, der seinem Vaterlande treu gedient hat, auch ein Kriegsverbrecher ist.“

Die Staatssekretäre bei Hindenburg.

\* Berlin, 14. Mai. (Zuntzdruck.) Der Reichspräsident empfing heute die Staatssekretäre des Reiches. In deren Namen richtete Staatssekretär Dr. Joel (Reichsjustizministerium) an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er von Hindenburg ehrerbietige Glückwünsche zum Amtsantritt aussprach und dann ausführte: „Das parlamentarische System der neuen Reichsverfassung mit seinem naturgemäß häufigen Wechsel in der politischen Leitung der Ministerien hat dabei die Staatssekretäre vor die besondere Aufgabe gestellt, die Kontinuität der Verwaltung und sachlichen Arbeit in den Ministerien sicherzustellen. Die deutsche Beamtenschaft blühe in Ehrerbietung und voll Vertrauen zu Ihnen, Herr Reichspräsident, auf. Sie ist entschlossen, Sie mit allen Kräften in Ihrem Wirken zu dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu unterstützen.“

Der Reichspräsident drückte darauf seinen Dank aus und sagte: „Ich weiß auch, wie sehr gerade Ihre, meine Herren Staatssekretäre, unermüdete Arbeit dem deutschen Volk und dem Reiche von Nutzen war, und bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, auch in der Zukunft mit dem Beispiel pflichttreuer Arbeit der Beamtenschaft vorangehen werden.“ — Hierauf ließ sich der Reichspräsident die einzelnen Herren vorstellen und unterließ sich mit ihnen über die Fragen der Ressorttätigkeit und der Beamtenschaft.

Hindenburgs Gehebeneluche.

II. Berlin, 14. Mai. (Drahtbericht.) Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Reichspräsident v. Hindenburg hat Donnerstag nachmittag 5 Uhr dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Reichsrat einen Gehebeneluch im preussischen Staatsministerium abgefastet. Der Reichspräsident, der in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Weizsäcker erschienen war, wurde vom Ministerpräsidenten Braun und Staatssekretär Dr. Weizsäcker empfangen und ließ sich die stimmberechtigten Mitglieder des Reichsrats, die vollständig erschienen waren, vorstellen.

Teilnahme Hindenburgs an der rheinischen Jahrausendfeier.

M. Düsseldorf, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die große rheinische Jahrausendfeier wird am 18. Juni vormittags in der Tonhalle zu Düsseldorf stattfinden. Der rheinische Provinziallandtag wird an diesem Tage in Anwesenheit der Reichs- und Staatsbehörden zur Feier der tausendjährigen Zusammengehörigkeit der Rheinlande und des Reiches in Düsseldorf zusammenzutreten. Reichspräsident von Hindenburg und der preussische Ministerpräsident Braun haben ihre Teilnahme an dieser Jubiläumstagung zugesagt.

Vorbildliche Bestimmungen für parlamentarische Reinklichkeit.

Dr. München, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Staatsministerium des Innern und der Justiz haben dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Abänderung mehrerer Paragraphen durch Anfügung einiger Bestimmungen über Abberufung der Mitgliedschaft von Abgeordneten zum Landtag vorgelegt. Hierunter fallen Abgeordnete, welche in gewinnlühiger Absicht ihren Einfluß als Abgeordnete mißbraucht haben, ferner Abgeordnete, welche vorzüglich Mitteilungen aus geheimen Sitzungen des Landtags usw. zur Kenntnis eines anderen gebracht haben; ferner Abgeordnete, welche zum Zweck der gewaltsamen Aenderung der Verfassung des Deutschen Reiches oder des Freistaates Bayern zum Gehorham gegen andere verpflichtet sind. Der Gesetzentwurf ist auf Anregung der bayerischen Fraktion ausgearbeitet worden und richtet sich im letzten Teil vor allen Dingen gegen kommunalistische Abgeordnete, die sich bedingungslos Moskau unterwerfen.

Dr. München, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Staatsministerium des Innern hat heute dem bayerischen Landtag einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Landeswahlgesetzes vorgelegt.

Zentralvorstandssitzung der D. V. P.

m. Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für die Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei am 23. und 24. Mai sind außer der Wahl des Parteivorstandes und des Geschäftsführenden Ausschusses auch drei Referate vorgesehen. Das erste Referat hält Oberbürgermeister Dr. Most über das Thema „Der liberale Gedanke der Deutschen Volkspartei“, das zweite Referat Dr. Stresemann über die „Politische Lage im Reich“ und das dritte Dr. von Campe über „Die politische Lage in Preußen“.

Kundgebung des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

\* Berlin, 14. Mai. (Zuntzdruck.) Der Reichsparteivorstand des Zentrums, der am 13. und 14. Mai in Berlin tagte, hat heute mit tag seine Beratungen abgeschlossen. Der Parteivorstand veröffentlicht eine Kundgebung, in der er dem Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx für seinen hingebungsvollen Dienst an Volk und Vaterland dankt und Anerkennung ausspricht. Der Reichsparteivorstand lehnt die von einzelnen Mitgliedern der Zentrumsparlei in öffentlichen Erklärungen gegen die Parole der Parlei gerichtete Politik ab. Er anerkennt gleiche Pflichten, fordert aber auch gleiche Rechte. Die Konfession sei nicht entscheidend für das Maß politischer Rechte. Die politische Aufgabe der deutschen Zentrumsparlei, die sich auf ihren christlichen Charakter, aus dem Geiste ihrer großen Tradition aus ihrem politischen Programm und den grundrassigen Entscheidungen der Parteikonferenzen ergebe, bleibe unverändert. Ihre politische Sendung sei Mäßigung, Ausgleich und Vermittlung zwischen links und rechts und ständige Verbindung mit den aufbauenden Kräften in allen Schichten unseres Volkes. Den Erfordernissen des Tages ungenügend, und doch stets uns selbst treu, wollen wir Staat und Nation ohne Unterschied der Konfession und Parlei immer enger miteinander verbinden. Mit dem Volk und für das Volk!

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interzentral.)

Freitag, den 15. Mai.  
Landestheater: Die Ballerina des Königs, 7 1/2—10 Uhr.  
Kleiner Hof: Falsch Künstler-Konzert.  
Großer Saal: Falsch Konzert im Kasse und Erdgesch.  
Nebenstübchen: Gasthaus Goethes Festschrift zum Säbvol; Amtsentwurf.  
Hindenburg als Reichspräsident.  
Waldschlößchen: Wege zur Kraft und Schönheit.  
Eintrachtssaal: Restaurationen Robert Rückert, 8 Uhr.  
Nebenstübchen: Falsch Vortrag „Die Monte-Rosa-Expedition“ im 1. Saal.  
Hofsaal der Techn. Hochschule, 8 Uhr.

Moderner Komödienabend.

Kammerspiele im Konzerthaus.

Der Sommer naht, und damit eine gewisse Theatermüdigkeit. Man verlangt nach leichter, anregender, aufreizender Kost. Der moderne Komödienabend, als Kammerpiel gedacht, entsprach diesem Geschmacke. Eine glückliche Hand vereinigte zwei innerlich verwandte Dichter: den Wiener Arzt Arthur Schnitzler und den Dänen Peter Ranjen. Beide vollendete Kenner der Frauenseele, beide glänzende Meister der eleganten Erzählkunst. Bei beiden vereint sich der Naturalismus zu genauester Beobachtung des Seelenlebens. In Arthur Schnitzlers Werken lebt der Geist des Innenfrohen, nachvollziehlichen Wienerturns, bei Peter Ranjen die lebenswüchsig-lebhaftige Erotik der Kopenhagener Kultur. Schnitzlers Einakter: „Die Frage an das Schicksal“ ist dem Anatoliplus entnommen. Anatol ist der Typus des künstlerisch angehauchten Wieners, der seine erotischen Gefühle und Sorgen mit Anacht genießt. Mit der Gewissenhaftigkeit eines Arztes beobachtet er die feinsten Stimmungen seiner Seele und erkennt den ewigen Wechsel der flutenden Gefühle. Wie kann er an die Beständigkeit der Liebe eines Weibes glauben? Von Zweifeln zermartert möchte er doch Gewißheit über das Gefühl seiner Geliebten haben. Sein überlegener Freund Max rät ihm, sie zu hypnotisieren und auszufragen. Im richtigen Augenblick erschreckt Anatol doch vor der Schicksalsfrage zurück. Steht nicht die Illusion, die glücklich macht, höher als die nackte Wahrheit, die ein Glück zerstört? Ist hoffnungsreiche Unsicherheit nicht besser als hoffnungslose Gewißheit? So verspricht die leichte Plauderei in der bettore Melancholie des Augenblicksgenusses. Ein großes Fragezeichen steht am Ende. Die Reinkarnation des monänen Zweiflers. Die Frau bleibt für ihn ein unersättliches Rätsel.

Dieser Einakter kann nicht leicht und natürlich genug gespielt werden. Im weichen Wiener Ton müßte die lebenswüchsig Plauderei dahin fließen. Friedrich Beng wirkte als Freund Max überlegen, klug und elegant. Alfons Klobke gestaltete den komplizierten Anatol zu bewußt, ohne warme naive Selbstverständlichkeit, und geriet gegen Ende zu stark in die Nähe des Schwanzes. Es fehlt ihm die gefällige Nonchalance des weltmännlichen Wieners. Hermann Clement fand sich in der mehr passiven Rolle der Cora besser zurecht und spielte mit Abicht weniger Dame als Wiener Stadtmädel. — Die Aufmachung der Scenerie schien manchem Geschmack etwas zu aufdringlich, aber es muß auch für das Kammerpiel im Konzerthaus erst noch die richtige Einstellung gefunden werden. Und das war das Letztmal nicht leicht, vor allem wegen der unerträglichen Störungen des zu spät kommenden Publikums. Bei dem Lärm und dem durch die Türen einfallenden Tageslicht kann keine intime Stimmung zustande kommen. Während des Spiels wüßte keine Türe geöffnet werden dürfen.

„Die glückliche Ehe“ von Peter Ranjen ist ursprünglich eine reizende Komödie. Vor etwa 15 Jahren wurde sie fürs Theater bearbeitet. Eine fast lebenswüchsig Ehedrama-Komödie in vier Akten. Am eleganten Stil des französischen Konversationsstückes; geistreich

im Aufbau. Nancy gehört zu jenen Frauen, für die ein Mann nicht ausreicht. Sie ist zu voll von Verheißungen und läßt auch zu gut und mit zu großem Liebreiz. Im Hausfreund findet sie den ersten Geliebten. Daraufhin wird die anfangs sehr problematische Ehe lo glücklich, daß Freund Jermar sagen kann: „Wo in aller Welt findet man wohl drei Menschen, die gemüthlicher und besser zusammenleben und sich unbedingt aufeinander verlassen können als Dein Mann und wir beide.“ Da kommt ein neuer Freund ins Haus. Nancy, die Abwechslung liebt, würde am liebsten mit beiden zuschauern, um keinem Wehe zu tun. Der tadellose Jermar jedoch tritt ab als schweigender Ehrenmann und räumt seinen Platz dem andern. Bald erlebt er die Genugtuung, auch seinen Nachfolger kalt gestellt zu sehen. Ein köstliches Dreieck steht am Schluß beisammen: der wissende erste Freund voll humorvoller Resignation, der jüngere zweite Freund, der in seiner Erklärung die neue Sachlage noch nicht begreifen kann und der überglückliche Ehemann, der von alledem nichts abnt und noch immer gerührt ist über die Anhänglichkeit seiner entscheidenden Frau zu ihrer alten Tante Lene, die sie regelmäßig im Stille belacht. Mit Wehmut der eine, mit Mut der andere, so gestalten beide Hausfreunde der Zeit, wo sie selbst in ihrer Unvollkommenheit als „gute, alte Tante Lene“ durch Rancens heimliche Besuch beglückt wurden. Der Name der Firma besteht noch, die Teilhaber aber haben gewechselt. So ründet sich das geschickt aufgebaute, geistvolle Lustspiel wunderbar ab.

Diese pikante Komödie wurde vorzüglich aufgeführt. Charaktere vergriß sich zwar anfänglich als unbedeutende Gattin etwas im Ton, aber entfaltete bald als verführte Liebhaberin eine fülle reizvoller Weiblichkeit. Sie gestaltete Nancy zu einer süßenden und befallenden Eva. Ganz prächtig spielte Paul Müller. Als Christian Rosenen trahnte er in seinem unerbittlichen Optimismus förmlich vor Eheglück. Er schuf um sich eine Atmosphäre heiterer Zufriedenheit, die geradezu ansteckend wirkte. Alles in allem ein Prachtstück von Ehemann trotz seiner Hörner. Siegfried Nürnberg verließ seinem Dr. Friedrich Jermar, dem ersten Hausfreund, eine gemessene, selbstfällige, elegante Männlichkeit, der keine Frau vom Typ der Nancy widerstehen kann. Großartig spielte auch Alfons Klobke den auferregten reichen Hausfreund Nr. 2, Martin. Wie er sich im Haus wohnen einführte, wie er im Schlaf die Kunde seiner Enttönnung annahm, das gehört zum feinsten und originellsten, was Klobke auf der Bühne gezeigt hat. Diese Art handfester Komik liebt ihm offenbar besser als die heiter-melancholische Weise des feinsinnigen Gehebers Anatol. Ellen Nurrhammer betrat als elegante, blaue Frau Dr. Jermar nur kurz die Bühne. Hansi Bauer, das Dienstmädchen hätte etwas zurückhaltender sein dürfen. Friedrich Beng hatte als Realleur das Spiel auf abgerollt. Er ließ den Geist der mickigen Dichtungen durch sich selbst wirken und vermißte jede Effekthaserei. Das reut nur gutem Geschmack.

Zu artoke Rollen waren zum Schaden des Stückes die Spielbauer in die Länge. Zudem verdrang eine unnothwendige Sitzung an der elektrischen Leitung der Stadt die Einheit des ersten Aktes. Ohne Zwischenfälle wäre der Gelaudeindruck des überaus genutzten Theaterabends sicher noch besser gewesen. Dr. Raff.

Vom Schwäbischen Schillerverein. Am 120. Todestag Schillers konnte der Schwäbische Schillerverein auf 30 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Seit 1903 betrachtet er als Hauptaufgabe seiner Bestrebungen den Ausbau der Sammlungen des Schiller-Nationalmuseums in Marbach, das heute 75 000 Handschriften, 4000 Bildnisse und 15 000 Druckschriften aufbewahrt und damit eine reiche Quelle für die Wissenschaft geworden ist. Eine Ausleihe aus dem wertvollsten Bestände führt das Museum in einer ständigen Ausstellung vor Augen. Eine Sonderausstellung ist in diesem Jahre (Ed. u. r. d. W. r. i. k. e. zum Gedekten seines 50. Todestages gewidmet. Der Umfang der Sammlungen des Schiller-Nationalmuseums macht es möglich, daß es sich auch an der Ausstellung „Das Schwäbische Land“ beteiligen kann. Gelegentlich der letzten Mitgliederversammlung des Schwäbischen Schillervereins als der Dichter Heinrich Rilling, sein, dessen Vortrags „Die Erlösung des Johannes Barthelemy“ im Mürit. Landestheater zur Aufführung gelangt, aus seinen Werken vor.

Geschichten von Turner. William Turner, der große „Genauerer“ der Malerei, der zuerst die Wunder des Sonnenlichtes in ihrer phantastischen Schönheit malte und damit ein Vorläufer des Impressionismus wurde, war nicht nur ein genialer Künstler, sondern auch eigentümlicher Sonderling, der den englischen „Spitzen“ im hohen Grad hoßte. Den Zeitgenossen erschienen die wunderbaren Visionen, die er aus der Reibelwelt seines Vaterlandes heraus zauberte, so leistung, daß sie irgend eine krankhafte Veranlagung bei ihm annehmen, und auch später noch hat man die Besonderheit seines Sehens aus seiner Kurzsichtigkeit erklären wollen. Als Sohn eines armen Verleumdungers geboren, malt er schon als Knabe zusammen mit dem früh verstorbenen Thomas Girtin Aquarelle, die das Interesse des Dr. Murray erregten. Murray erlaubte ihm, Kopien in seiner prächtigen Gemäldesammlung zu machen, und kaufte ihm seine Skizzen für 10 Mark das Stück ab. So arbeitete er sich allmählich herauf, wurde Mitglied der Akademie, Lehrer der Perspektive, machte weite Reisen und entfaltete eine reiche Tätigkeit als Illustrator. Aber seine Unsterblichkeit beruht auf doch hauptsächlich den Werken seiner späteren Zeit, in denen er sich ganz der Gestaltung der Naturerscheinungen hinhob. Er war damals bereits ein angesehener Maler geworden, dessen Aquarelle und Stiche man hoch bezahlte. Aber er wollte von Geld und Ruhm nichts wissen; er wollte arm bleiben und unbehellig, um sich ganz seinem Schaffen widmen zu können. So verließ er denn plötzlich eines Tages sein schönes Haus in der Queen Anne-Street, ohne daß jemand wußte, wohin er gegangen war, nahm einen falschen Namen an und lebte in einem armenlichen Zimmerchen auf der anderen Seite von Westminster, wo er unter dem einfachen Volk nicht in Gefahr geriet, Bekannte zu treffen. Es gelang ihm, in London, das schon damals eine Großstadt war, seinen ständigen unterzuwachen, und er verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in vollkommener Einsamkeit, auch der Wirtin nicht bekannt, bei der er wohnte. Erst bei seinem Tode 1840 hat das Rätsel, und man darf daraus, daß der wunderliche Malermeister der in seinem vermehrten Ansehen stets sein Respekt unter dem Arm zu der Thematik heruachsteht, was der berühmte Maler Turner geworden war. Er hinterließ keine Räder, dem englischen Volk und seit dem 15. Tages Vermögen von 200 000 Pfund zur Errichtung eines Kunstvereins abgab.



Die Schweiz zur Oberrhein-Regulierung.

Die Verhandlungen der Rheinzentral-Kommission für Rheinschiffahrt, die kürzlich in Straßburg gepflogen worden sind, sind in der Schweiz, vor allem aber in Basel, mit gespanntem Interesse verfolgt worden.

Nach diesen Ausführungen erklärte Regierungsrat Miescher diese große Versammlung gebe den Behörden wieder neuen Mut, die oft schwere und sorgvolle Arbeit für den Ausbau der Rheinschiffahrt durchzuführen.

Die „Basler Nationalzeitung“ schließt ihren Bericht mit der Bemerkung, wer der Versammlung beigewohnt habe, der wisse, daß sie der Ausdruck des besten Willens der Basler Bevölkerung sei.

Die landwirtschaftlichen Mitteilungen in Karlsruhe.

Den Abschluß der Genossenschaftstagen bildete gestern nachmittag die Generalversammlung des Badischen Molkereiverbandes e. V. im großen Festhallsaal.

Das Jahr 1924 brachte dem Verband einen Zugang von 32 Mitgliedern und einen Abgang von 3 Mitgliedern, 18 Molkereigenossenschaften, darunter zwei Zentralgenossenschaften und eine Molkereigenossenschaft, wurden neu gegründet.

Kammerpräsident Gebhard betonte, daß die Milch eine besondere pflegliche Behandlung erfordere. Ein Uebelstand sei es — durch die Zwangswirtschaft hervorgerufen —, daß die städtische Bevölkerung nicht wisse, daß genügend Milch im Lande vorhanden sei.

des Vorstandes zurückgestellt. Darauf wurde der Verbandsbeitrag auf 4 Pfennig für 100 Liter festgelegt.

Landwirtschaftlicher Maschinenkurs.

Auf dem Verjauch- und Lehrgute Forchheim fand vom 27. April bis 1. Mai ein von der Badischen Landwirtschaftskammer veranstalteter Maschinenkurs für Landwirte und Schmiede statt.

Weiterbildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

In den Gewerbeschulen Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz veranstaltete das Unterrichtsministerium in der Zeit vom 15. April bis 6. Mai Weiterbildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Am Durlach, 14. Mai. (Nachtrag zum Autounfall.) Das gestern abend die Wöschung an der Eisenbahnbrücke hinabgestürzte Auto des stud. ing. Albert Schuler aus Mülbacher ist heute gegen Abend unter großer Anstrengung in einen angefahrenen Eisenbahnwagen verladen worden.

Am Durlach, 14. Mai. (Beeidigung.) Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Bergfriedhof eine alteingesessene Durlacher Bürgerin, Frau Luise Marx, zu Grabe getragen.

Am Durlach, 14. Mai. (Sängerfest.) Der Gesangsverein „Großhenn“ bezieht am 16. und 17. Mai d. J. seine zweite Jahreshauptversammlung, verbunden mit großem Gesangswettstreit.

Am Pforzheim, 14. Mai. Die Theaterfrage ist jetzt einen Schritt vorwärts gekommen. In einer Besprechung der Vertreter der hiesigen Presse mit dem Oberbürgermeister und dem städtischen Theaterreferenten wurden die Vorgänge auch vom städtischen Standpunkte aus eingehend dargelegt.

Am Eppingen, 14. Mai. (Wohnungsbauförderung.) Zur Förderung der Baukunst beabsichtigt die Stadtverwaltung, jedem Erbauer eines neuen Hauses 3000 M für jede Wohnung zu einem geringen Zinssatz zur Verfügung zu stellen.

Am Mannheim, 14. Mai. (Ernennung.) Die Dozentin an der Sozialen Frauenschule in Mannheim, Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner, ist vom Ministerium für Kultus und Unterricht zum Professor ernannt worden.

Am Weidenberg, 14. Mai. (Abgeschied.) Der bekannte Jurist Graf Alexander zu Dohna an der Universität Weidenberg hat den von Kiel an ihn ergangenen Ruf abgelehnt.

Am Schwetzingen, 14. Mai. Am gestrigen Erbgelmarkt herrschte ein sehr lebhafter Verkehr. Die Preise haben erheblich nachgelassen.

Am Eberbach, 14. Mai. (Lebensretterin.) Die 16 Jahre alte Paula Eiermann von hier rettete unter eigener Lebensgefahr das 5 Jahre alte einzige Töchterchen des Schuhmachers Lenz aus dem hochgehenden Fluten des Zittersbaches.

Am Bühl, 14. Mai. (Ehrenmal.) Den im Weltkrieg Gefallenen des niederbayerischen Infanterieregiments Nr. 10 in Straßburg i. E. soll am 5. Juli im Hardstein ein Ehrenmal errichtet werden.

Am Offenburg, 13. Mai. (Lehrerkursus.) Vom 6. bis 9. ds. Monats fand auf Veranlassung des Badischen Lehrervereins in der städtischen Turnhalle hier ein Kursus über „Die neue Schule“ statt.

Am Staujen, 14. Mai. (Brand.) Gestern früh kurz nach 7 Uhr brach in den chemischen Werken Hertules Feuer aus und rief Explosionen hervor, die weithin vernehmbar waren.

Am Triberg, 14. Mai. (Von der Post.) Die langen Bemühungen, den Gebirgsorten die Zustellungsverhältnisse der Post wieder zu verbessern, nachdem die Beschränkungen des Landbeselganges auf dreimal in der Woche zu allerlei Unzuträglichkeiten geführt hatten, sind im Bezirke Triberg jetzt von Erfolg begleitet gewesen.

Am Pfullendorf, 14. Mai. (Zum Bahnhofsneubau.) Der Bürgerschaftsausschuß genehmigte zum Bahnhofsneubau einen außerordentlichen Holzschlag und bewilligte zudem die Mittel für die Zufuhr von Kies und Sand, wodurch der Zustand der Straße auf etwa 7000 M zu stehen kommt.

Am Konstanz, 14. Mai. (Bildverkauf.) Ein hier wohnender pensionierter General machte vor einiger Zeit eine Erbschaft. Derunter befanden sich auch Bilder, von denen er einige an einen hiesigen Altändler verkaufte.

Gerichtszeitung.

Am Pforzheim, 14. Mai. (Silberhainpfer.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der 44 Jahre alte Silberhainpfer Karl Wils, 5 Jahre aus Grunbach (Oberamt Schorndorf), verantworten, der in der Zeit von 1920 bis April 1925 seinem Arbeitgeber, bei dem er eine Vertrauensstellung innehatte, nach und nach etwa 100 G. Silberabfälle im Werte von rund 10 000 Goldmark entwendete.

Am Offenburg, 14. Mai. Als zweiter Fall kam vor dem Schwurgericht die Anklage gegen den Korbschleifer Karl Dori aus Ebersweier, wohnhaft in Griesheim, wegen Meineids zur Verhandlung.

Aus den Nachbarländern.

Am Freudenstadt, 14. Mai. Der 13jährige Willi Ulland wurde, als er sich auf der Straße mit Rabfahren vergnügte, von einem Auto erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß er sofort starb.

Am Neustadt a. d. S., 13. Mai. Im großen Maßstabe werden sich die Buchdrucker der hiesigen Stadt an dem Buchdrucker-Sängerfest, das am Pfingsten in Karlsruhe abgehalten wird, beteiligen.

Hotel WAGNER b. Bahnhof, Schiff u. Post. Engl. Garten. Freie Lage. Das Haus der Deutschen Familien. Fließ. Wasser. Ia. Verpflegung. Mäßige Preise. 2107

Luzern

Gute Zähne - Gute Gesundheit!

Deshalb muss man sich die Zähne durch richtige Pflege gesund und voll gebrauchsfähig erhalten. Bedeutende Fachautoritäten der zahnärztlichen Wissenschaft, unter ihnen eine ganze Anzahl von Universitätsprofessoren, haben bestätigt, dass die Zahnpasta „Solvolith“, eine Erfindung des bekannten Zahnarztes und Spezialforschers auf diesem Gebiete Dr. med. Karl Hermann, sich hierzu am vorzüglichsten eignet.



Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.



**Turnen + Spiel + Sport.**

**Rund um den Neroberg.**

Das Kennen des Wiesbadener Autoturniers.  
Von unserm Sonderberichterstatter.

Wiesbaden, 12. Mai.

Wieder einmal bewies der Wiesbadener Automobilklub, daß er als einer der sportlich führenden Kartellclubs anzusprechen ist. Der diesjährige Turnierverlauf seines Autoturniers war ein organisatorisches Musterstück, und es gab an ihr nichts, aber auch gar nichts auszusetzen. Alles klappte so brillant, daß es eine Freude war. Dazu dies prächtige Frühlingswetter! So nimmt denn Wiesbadens zweites Autoturnier einen überaus harmonischen Verlauf und wird zu ausgezeichnetem sportlichen und gesellschaftlichen Gelingen. Besonders erfreulich, daß es bisher und besonders heute auf der geschätzten Neroberg-Kennstrecke mit ihren 87 Kurven auf 12,5 Km. keinen Unfall gab. Trotzdem es Werttag war, umfäumten Tausende von Zuschauern die Strecke.

Karl Haagener, einer der erprobtesten Wiesbadener Sportsleute, begann auf seinem kleinen schönheitspreisgekrönten Wanderer das Rennen. Mit etwa 3 Minuten-Abständen wurde gestartet, so daß in jeder Runde nicht mehr als vier Fahrer im Rennen waren. Zur Verhütung von Unfällen war das gut so, denn gabs mal unterwegs eine Entgleisung, dann konnte der Start des nächsten Bewerbers so lange hinausgezögert werden, bis das Signal „Strecke frei!“ einlief. Glänzend bewährt hat sich die neue, hier erstmalig gezeigte elektrische Zeitnahme mit dem neu konstruierten Zeitmeßapparat der Münchener Uhrenfabrik J. Neher Söhne. Dieses Uhrwerk, weithin sichtbar am Ziel aufgestellt, ist auf zwanzigstel Sekunden genau, gestattet die Zeitnahme für beliebig viele zu verschiedenen Zeiten gartete Fahrer und registriert durch automatischen Selbstdruck die einzelnen Zeiten, so daß z. B. bei Protesten jederzeit absolut einwandfreie Kontrolle möglich ist. Sporttechnisch war dieses tadellohe Debut des neuen Zeitmeßapparates ein Ereignis.

Schöne Sportleistungen wurden auf der schweren, kurvenreichen, für Rennwagen idealen Neroberg-Kennstrecke gezeigt. In der kleinsten Agentenklasse (bis 4 Steuer PS.) ließen sich die grünen Opel-Laubfrösche den Sieg nicht nehmen, und Hans von Opel war sogar schneller als Altmehrer Jörnns. Mettenheimer auf Bugatti war der schnellste seiner Klasse. Anrecht auf den Damenwonderpreis erwarb sich Fräulein Clairenne Stinnes auf ihrem Aga. Wahrscheinlich war Frau Hildegard Diemer Damenpreisträgerin gewesen, wenn ihr schon reichlich betagter Wanderer ihr keine Schaltungschwierigkeiten gemacht hätte. Beide Damen können auf ihre einander ebenbürtigen Leistungen stolz sein. Eindrucksvoll war das schneidige Fahren von Heinz Engel auf Ballot; er fuhr die beste Zeit aller mittelstarken Wagen. Hervorragend war die Fahrt R. Schulke-Steprath's auf seinem Mercedes-Kompressor. Max Buchholz-Brühl, der sein härtester Gegner war, hatte das Pech, durch Reifenschaden fastbare Zeit zu verlieren. Buchholz startete schließlich als letzter aller Teilnehmer nochmals — leider nunmehr außer Konkurrenz, denn wie diese seine Fahrt bewies, wäre er Sieger seiner Klasse gewesen. Stumpff-Ledisch auf Moon war es, der mit 10:54:07 für die 12,5 Km. Rundstrecke den Tagesrekord schuf. Seine Fahrt war verblüffend und bestätigte, daß er einer der besten deutschen Fahrer ist, dazu berufen, in künftigen Wettbewerben mit die erste Rolle zu spielen. Jörnns auf einem Opel 14/50 PS. kam bei seinem zweiten Debut nahe an die Zeit Stumpff-Ledischs heran. Mag noch erwähnt sein, daß die Schnelligkeit der kleinen Opel 4 PS.-Zweifischer Hans v. Opels und von Jörnns so verblüffend war, daß die Kennleitung beide Wagen sofort am Ziel mit Beschlag belegte und technische Untersuchungen anstellte, weil angenommen wurde, daß die beiden kleinen Opel-Wagen stärkere Motoren besäßen, also nicht in die 4 PS.-Klasse gehörten. Der Befund war erfreulich: es waren normale 4 PS.-Maschinen, die diese vielbestaunten Leistungen vollbracht hatten.

Wiesbadener Magistrat und Audirektion und Autoklub arbeiteten Hand in Hand. Die Postdirektion hatte besondere Telefonleitungen gelegt. Continental hatte die Streckenmarkierung und Schaffung des Zielrichters und Pressezeits übernommen... es war ein Füreinander und Miteinander auf der ganzen Linie, das zu dem großen Erfolge des Nerobergrennens und des Wiesbadener Turniers beitrug. Gut ab vor den schneidigen sportlichen Leistungen, die von allen Fahrern und auch den teilnehmenden Damen vollbracht wurden. Gut ab aber auch vor den Organisatoren im Wiesbadener Automobilklub, die eine Veranstaltung schufen, an der — endlich einmal! — nichts, aber auch gar nichts zu tadeln war!

Die Ergebnisse lauten:  
Klasse 1, bis 5 Steuer PS. 1. Hans von Opel, Opel, 11:52:17. 2. Karl Jörnns, Opel, 11:55:00. 3. Hans Geier, Amiflar, 12:44:00. 4. Carl Pollak, Anor, 13:09:2. 5. R. Haagener, Wanderer, 13:16.

Klasse 2, bis 6 PS. 1. Mettenheimer auf Bugatti, 12:47.6. 2. E. Howie, Engl. Triumph, 12:58. 3. E. Schreiber, Fiat, 13:04.

Klasse 3, bis 8 PS. 1. Heinz Engel, Wiesbaden, auf Ballot, 11:41.8. 2. Dr. Tigler, Benz, 12:04. 3. W. Glöckler, NSU, 12:17.06. 4. L. Pazmanski auf Lancia. 5. R. Dunlop, Dinos.

Klasse 4, bis 10 PS. 1. R. Schulke-Steprath, Mercedes, 10:58:05. 2. M. Buchholz, Mercedes, 11:50:06. 3. Otto Hofmann, Presto, 12:03:01. 4. Kraft-Weihofen, Adler, 13:17:08.

Klasse 5, bis 12 PS. 1. H. Stumpff-Ledisch, Moon, 10:54:07. 2. Rappold, Hispano-Suiza, 11:49:00. 3. Roth, Dafland.

Klasse 6, über 12 PS. Alleiniger Starter: R. Jörnns, Opel, 10:56:05.

Sonderpreise. Wanderpreis für Herrenfahrer ohne industrielles Interesse, gestiftet vom Magistrat der Stadt Wiesbaden: Heinz Engel auf Ballot. Wanderpreis für Industriefahrer: H. Stumpff-Ledisch, Moon. Damenwonderpreis: Frä. Clairenne Stinnes, Aga. Sonderpreis für den besten Fahrer auf Continental-Pneumatik: H. Stumpff-Ledisch auf Moon. Sonderpreis für den besten Fahrer des Wiesbadener A.C., gestiftet von Simon-Suhl: H. Engel. E. Doerschlag.

Vom Fußballsport. F.V. Weiertheim-K.C. Olympia 2:2 (2.0). Weiertheim 1 — Kuppenheim 1. Am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Weiertheimer Sportplatz hinter dem Faubourg das erste Spiel um den Aufstieg zur Kreisliga zwischen dem Weiertheimer Fußballverein und dem F. V. Kuppenheim statt. Die Austragung dieser Spiele hat in diesem Jahr infolge einer Aenderung erfahren, als sich außer den Gauweirtern auch der Kreisfußballer an dem Wettbewerb um den Aufstieg beteiligte. Während der Kreisfußballer in dem Weiertheimer Fußballverein und der Murgauweirter in dem F. V. Kuppenheim seit längerer Zeit ermittelt sind, stehen der F. V. Baden Karlsruhe und die Wa. Weinaarten an den kommenden beiden Sonntagen in der Aufstiegsrunde die Weiertheim des Gau's Karlsruhe. Der Sieger aus diesen beiden Spielen ist die Weiertheim des Gau's Karlsruhe. Der Sieger aus diesen beiden Spielen ist die Weiertheim des Gau's Karlsruhe. Der Sieger aus diesen beiden Spielen ist die Weiertheim des Gau's Karlsruhe.

Auswahlspiel der A- und B-Klasse des Murgaaues. Am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr treffen sich anlässlich des Spielplatzwerdelages die Auswahlmannschaften der A- und B-Klasse des Murgaaues in Karsheim. Die Mannschaften sehen sich wie folgt zusammen: A-Klasse: Tor: Himmel-Kuppenheim. Verteidiger: Kästel-Forchheim, Schwander, Frankonia Karsheim. Läufer: Kölmel-Weigheim, Lutz-Muggensturm, Schmel-Rotenfels, Stürmer: Schmitt-Kuppenheim, Bauer, Frankonia Karsheim, Köll-Kuppenheim, Köhler-Murgaaues, Becher-Rotenfels. B-Klasse: Tor: Fr. Waldenmeier-Ettlingenweier. Verteidiger: Wehler-Steinmauern, Lohmann-Steinmauern. Läufer: E. Götzig-Ettlingenweier, Schöffmüller-Hauenberstein, A. Weiermann-Bischweier. Stürmer: Neig-Ettlingenweier, Hartmann-Bietigheim, Seifried-Hauenberstein, Jörn-Bischweier, Köhler-Bietigheim.

ts. Deutsche Fußballmeisterschaft. Die Gegner der zweiten Runde. Der Spielanschluß des D.F.B. hat nach mühevoller Arbeit das Programm für die am 17. Mai zu spielende zweite Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft festgelegt. Der Berliner Meister Hertha/BSC empfängt in Berlin den Bezirger des B.K. Mannheim, Turu Düsseldorf (Schiedsrichter Braumüller-München), und Altona 93 in Hamburg den Duisburger Spielverein (Knab-Stuttgart). Der F.C. Nürnberg muß nach Breslau zum dortigen Sport-Club 08 reisen (Zimmermann-Leipzig), während Fußballsportverein Frankfurt a. M. und Schwarz-Weiß Essen an einem westdeutschen Ort, voraussichtlich Mündchen-Gladbach, unter Leitung von Sachs-Breslau zusammentreffen.

**Schachturnier in Baden-Baden.**

(Sonderbericht der „Badischen Presse“.)

Aljehin (Frankreich) Erster;

Rubinstein (Polen) Zweiter; Sämisch (Deutschland) Dritter.

Bei Beginn der beiden letzten Runden waren die drei ersten Plätze schon in sicheren Händen; desto härter entbrannte der Kampf um den 4. und 5. Platz. Hier waren es allein vier Meister, die Anwartschaft auf einen dieser Plätze hatten; Bogofjubow, Dr. Tartalower, Marshall und Rubinstein. Bogofjubow fand gegen Ende seine alte Form wieder und konnte zwei so starke Gegner, wie Keil und Dr. Treppal besiegen. Damit sicherte er sich den 4. Preis. Marshall und Dr. Tartalower, die beide in der letzten Runde einen ganzen Zähler buchten konnten, teilen sich in den 5. Preis.

20. Runde: Tartalower gab keine Partie (Damenbauernspiel) gegen Aljehin nach 20 Zügen remis. Aljehin hatte sich damit schon vor der letzten Runde den 1. Platz gesichert. Ohne Verlustpartien, bei nur wenigen Remis, hat er in diesem stark besetzten Turnier seine hohe Klasse bewiesen. Dieser letzte große Erfolg berechtigt ihn, mit dem Weltmeister Capablanca den Kampf aufzunehmen.

Rubinstein hatte den leichtesten Gegner Te-Kolste (Holland). Im 20. Zug gewann der Pole eine Figur, nach weiteren 21 Zügen gab sein Gegner endlich die hoffnungslose Partie auf. Te-Kolste war der einzige Spieler, der nicht in den Rahmen des Turniers paßte. In einem deutschen Hauptturnier dürfte er kaum 50 Prozent seiner Partien gewinnen. Der stärkste Vertreter der Niederlande Dr. Eumpe, der erst durch seinen Sieg in den letzten Turnieren in Wiesbaden, in dem er Spielmann und Sämisch hinter sich ließ, seine Fähigkeiten bewies, konnte leider beruflich nicht abkommen. Die Partie Carls-Sämisch (englische Eröffnung) wurde in ausgeglichener Stellung im 31. Zug remis gegeben. Sämisch war natürlich wieder zu spät gekommen und hatte so seine Zeit übrig, um die Partie auf Gewinn anzulegen. Die Partie Mieses-Spielmann (Wiener Eröffnung) wurde nach lebhaftem Figurenspiel im 26. Zug remis gegeben. Torre (Mexiko) errang in einem Damenbauernspiel gegen Vates (England) bald die bessere Stellung und konnte im 32. Zug unter energischer Ausnutzung der Schwächen der feindlichen Königs-

stellung einen eleganten Mattzieg verzeichnen. Martheje Kollist remisierte im 32. Zug mit Sir Thomas. Marshall (U.S.A.) war gegen Dr. Treppal in eine klare Verluststellung geraten. Nach Wiederaufnahme der Partie bot ihm sein Gegner merkwürdigerweise Remis an, was der Amerikaner natürlich sofort annahm. Dr. Treppal erklärte, er sei zu ermüdet gewesen, um die Partie fortzuführen. Jedem falls hatte sich Marshall damit einen wichtigen halben Punkt gesichert, der ihm in der Endplatzierung sehr zustatten kam. Bogofjubow legte seine Partie gegen Keil, der sich französisch verteidigte, sehr scharf auf Gewinn an und es gelang ihm auch in einem sehr gut durchgeführten Endspiel seinen Gegner im 58. Zug zur Uebergabe zu zwingen.

Grünfeld hatte durch das Remis von Marshall keine Aussichten mehr auf den 5. Platz zu kommen und einigte sich daher mit seinem Gegner Niemzowitsch auf Remis. Colle mußte in seiner Partie (Damenbauernspiel) gegen Dr. Tarrasch seine Dame Turm, Springer und Bauer hergeben, konnte aber trotzdem remis halten. 21. Runde. Die Partie Aljehin-Grünfeld (Damenbauernspiel) wurde schon nach 12 Zügen remis gegeben. Die Partie Niemzowitsch-Torre sah lange Zeit für Weiß sehr schlecht aus. Niemzowitsch verstand es aber in sehr feiner Weise sich Gegenpiel zu verschaffen und konnte durch ewiges Schach remis halten. Colle wählte gegen Vates Aljehins Verteidigung und gewann nach hartem Kampf im 52. Zuge.

Te-Kolste machte wieder seinen üblichen Fehler; sein Gegner Dr. Tartalower verteidigte sich sibilianisch und konnte bereits im 17. Zug einen hübschen Damenfang inszenieren. Rubinstein kam gegen Keil, der wieder sein Zünderortssystem anwandte, zwar etwas in Vorteil, mußte sich aber im 31. Zuge mit remis begnügen. Die Partie Dr. Treppal-Bogofjubow (Sizilianische Verteidigung) gestaltete sich sehr lebhaft. Bogofjubow konnte durch seine Spielführung im 40. Zuge einen eindrucksvollen Sieg erzielen. Marshall gewann gegen Sir Thomas, der die Eröffnung ganz gut behandelt hatte, sich aber im Mittelspiel mehrere schwache Züge zuschulden kommen ließ.

Sämisch kam heute ausnahmsweise pünktlich, nach 31 Zügen gab er seine Partie (Damenbauernspiel) remis. Sein Gegner Kollist hatte zwar 2 Turme gegen Turm und Springer, bei 3 Bauern weniger mußte er aber natürlich mit Remis zufrieden sein. Sämisch sicherte sich so den 3. Platz und erfüllte so die Hoffnungen der deutschen Schachwelt, die in ihm den talentiertesten Vertreter des deutschen Nachwuchses sieht.

Spielmann errang gegen Carls, der sich mit Caro-Kann verteidigte, ein hartes Figurenübergewicht und gewann im 47. Zuge die Partie Rubinstein-Mieses (Damenbauernspiel) endete im 57. Zug mit Remis.

Schlusstat: Aljehin 16 Punkte, Rubinstein 14%, Sämisch 13%, Bogofjubow 13, Tartalower und Marshall je 12%, Rubinstein, Spielmann, Dr. Treppal je 10, Carls 9, Vates 8, Dr. Tarrasch und Kollist je 7%, Colle 7, Mieses 6%, Thomas 6, te Kolste 1% Punkte.

**Gardinen jeder Art, Decken usw.**  
werden gewaschen und gespannt bei  
**Färberei Prinz A.-G.**  
Annahmestellen überall. Telefon 4507 und 4508.

Zur Ausführung  
**elektr. Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen**  
sowie Reparaturen empfehlen sich  
**Grund & Oehmichen**  
Waldstraße 26. Telefon 520 9068

**Schönheitspflege**  
Damenbar, Hautunreinheiten  
Sommerprossen etc. werden  
entfernt durch Elektrolyse u.  
Violettbestrahlung.  
**Monika Herrman**  
Kaiserstraße 112, I.

**E. Büchle** Kunsthandlung und Rahmenfabrik  
Kaiserstraße 123 8980  
Inh.: W. Bertsch zwischen Wald- u. Karstr.  
**Bilder-Einrahmungen**

**Parfümerien**  
**Puppen-Klinik**  
**H. Bieler**  
Kaiserstr. 223  
westlich  
der Hauptpost.

**J. Hiller, Waldstr. 24**  
Uhren - Goldwaren

**B. & H. Baer**  
Kaiserstr. 233  
bringen die letzten Neuheiten in  
eleganten u. einfachen Damenhüten

**J. Hiller, Waldstr. 24**  
Trauringe - Bestecke

**RIFFEL**  
am Ludwigsplatz  
KARLSRUHE

**Badisches Landestheater**  
Spielplan für 16. Mai bis 26. Mai 1925.  
Im Landestheater:  
Samstag, den 16. Mai. \* Th.-G. 2301-2500. **Vocaccio.** 7-10 Uhr. (7.-)  
Sonntag, den 17. Mai. \* Th.-Gem. 3501-3700. **Margarete.** 6-9, 9½ Uhr. (8.-)  
Montag, den 18. Mai. Volksbühne 9. **Paule 2. Teil.** 6½ bis 11 Uhr. (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.  
Dienstag, den 19. Mai. \* C 23; Th.-Gem. 2501-2700. **Don Juan.** 6½-9, 10 Uhr. (7.-)  
Mittwoch, den 20. Mai. \* G 24. **Die heilige Johanna.** 7-10½ Uhr. (4.80).  
Donnerstag, den 21. Mai. (Stummfestabend). \* E 24; Th.-Gem. 6401-6500. **Mensl.** 6-10 Uhr. (8.-)  
Freitag, den 22. Mai. \* B 24; Th.-Gem. 6001-6200. **Der Barbier von Sevilla.** 7½-10 Uhr. (7.-)  
Samstag, den 23. Mai. \* D 24. Zum erstenmal: **Der Kreibetreib.** Spiel in 5 Akten. Nach dem Einweisen von Stabund. **Wufft von Seffler.** 7-10 Uhr. (4.80).  
Sonntag, den 24. Mai. \* A 24. **Madame Butterfly.** 7-9½ Uhr. (8.-)  
Montag, den 25. Mai. Volksbühne 9. **Paule II. Teil.** 6½-11 Uhr. (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.  
Dienstag, den 26. Mai. \* C 24. **Der Kreibetreib.** 7-10 Uhr. (4.80).  
Kammerspiele im Konzerthaus:  
Sonntag, den 17. Mai. \* Moderner Komödien-Abend. **Eine glückliche Ehe.** Vorher: **Die Frage an das Schicksal.** 7-9½ Uhr. (3.80).  
Dienstag, den 19. Mai. \* Th.-G. 2. **Sond.-Gr. Moderner Komödien-Abend.** **Eine glückliche Ehe.** Vorher: **Die Frage an das Schicksal.** 7½-10 Uhr. (3.80).  
Im Konzerthaus:  
Sonntag, den 24. Mai. \* Uraufführung: **Amerikanische Frauen.** Lustspiel in 3 Akten von Avery Hopwood. 7½-9½ Uhr. (3.80).  
Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 16. Mai, nachm. 3½-5 Uhr; allgemeiner Vorkauf am Freitag, den 15. Mai, nachm. 3½-5 Uhr; am Samstag, den 16. Mai, nachm. 3½-5 Uhr; am Sonntag, den 17. Mai, nachm. 3½-5 Uhr; der Aufführung in der Weichsische (9.-, 4-6 Uhr).

**Schirmfabrik W. Kretschmar**  
Nachfolger  
**Andr. Weinig jr.**  
KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 21  
am Rondellplatz.  
Stets große Auswahl in:  
**Regenschirmen, Stockschirmen**  
**Kinderschirmen, Spazierstöcken**  
Schirmreparaturen, Überzieher, etc. u. m.

**Lyons**  
**Modezeitungen und Schnittmuster**  
stets in neuester Auflage erhältlich.  
durch Vertreter  
**Otto Widmann**  
Karlsruhe  
Kaiserpassage 42-52  
Telefon 4325. 7338

**A. Bauer**  
**Optische Anstalt**  
Karlsruhe Kaiserstr. 124b  
gegenüber dem Café-Automat  
**Bad.-Baden** Lichtentaster, 11  
(Ling. Kieuzer)  
Operngläser, Feldstecher  
Brillen, Zwickler, Lognetter  
Reparaturen sofort.

**Damen-Wäsche**  
u. A. reizende Garnituren  
bis zu feinstem Batist  
kerner  
Hemdchusen von Mk. 4.80 an  
Hemden " " 2.50 "  
Beinkleider " " 3. " "  
Prinzebröcke " " 4.50 "  
Untertailen " " 1.30 "  
in guten Qualitäten 948  
u. diversen Stoffen.  
Durchweg sehr preiswert.  
**Poröse Stoffe.**  
**Reformhaus Neubert**  
Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.

**KUNSTHANDLUNG**  
**MOODS**  
Kaiserstr. 187 Telefon 994  
Größte Auswahl in Radierungen  
und gerahmten Bildern als  
**passende Geschenke.**  
Einrahmungen prompt und billigs  
in eigener Werkstätte. 1410

**Gdeon Musikhaus** **BERNARD ETTÉ** auf VOX-Musikplatten.  
Vorführung kostenlos.  
Größtes Plattenlager Badens. Kaiserstr. 175  
Telef. 339.

**Max Peter** Wiener Damenschneider  
Waldstr. 3, I. Bad. Kunstverein  
Werkstätte für beste Maßarbeit.  
**Frau Marg. Peter, vorm. Dong**  
bietet reiche Auswahl in Frühjahrsneuheiten  
Mäntel - Kostüme - Kleider - Blusen  
Führe nur gute Qualität an Billigste Preise.

**Fachmännische**  
**Aufbewahrung von Pelzwaren**  
**Jacob Neuman, Kürschner**  
Erbsprinzenstraße 3.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. Mai 1925.

Wochenendtelegrame nach Amerika.

Wortgebühr für New York 35 Pfg.

Am einem weitgehende Bedürfnisse nach Verbilligung von Kabeltelegrame...

Die Wochenendtelegrame werden im Laufe der Woche von allen Telegramm-Annahmestellen...

Die Wochenendtelegrame müssen die Wegangabe via Commercial oder via Western Union...

Für die Abfassung der Wochenendtelegrame gelten im allgemeinen die Vorschriften für die sogenannten L C Telegramme...

Die Wortgebühr bei Wochenendtelegramen beträgt für New York 0,35 Km., Mindestgebühr (für 20 Worte) 7 Km.

Vorausbezahlung der Antwort - Rp - gegen Entrichtung der Gebühr für vollbezahlte Wörter ist gestattet.

Die von Amerika eingehenden Wochenendtelegrame werden hier ebenfalls jeden Montag morgen zugestellt.

Bedoofte Mischpreisfestung. Wie der Präsident der Landwirtschaftskammer...

Die Straßenbahn Karlsruhe-Knielingen ist gestern vormittag von den staatlichen Aufsichtsbehörden besichtigt...

Pfandungen nach Großstädten vollständig abgefahren. Die Oberpostdirektion Karlsruhe teilt uns folgendes mit...

Neue Fernschnellzüge. Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 5. Juni werden auf einigen Hauptstreckenzuglinien wieder Fernschnellzüge mit der 1. und 2. Wagenklasse eingerichtet...

Für Sportleute gebührenfreie Bahisla! Der Deutsche Sportbund hatte sich an das Auswärtige Amt gemeldet...

Falsche Dollarnoten. Nach Mitteilungen des amerikanischen Konsulates sind gefälschte Dollarnoten im Umlauf...

Der Tag des deutschen Badewesens in Karlsruhe.

Eine gewaltige Kundgebung für den Bäderbau in Deutschland. - Die Karlsruher Tagungen der Verbände.

Karlsruhe, 14. Mai.

In der Reihe der großen bedeutungsvollen Tagungen in der badischen Landeshauptstadt wird „Der Tag des deutschen Badewesens“ mit seinen für die Entwicklung des Bäderbaues in Deutschland interessanten Tagungen nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch über die Grenzen des Reiches hinaus die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die Tage vom 4. bis 7. Juni in Karlsruhe die gewollteste Kundgebung zeigen...

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennt Tagungen abhalten.

Die 18. Jahresversammlung des „Verbands deutscher Badesachmänner“ wird am Freitag, 5. Juni, in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft abgehalten...

Im Anschluß an die Eröffnung der Tagung am Donnerstag, 4. Juni, werden ebenfalls eine Reihe bedeutender Vorträge im großen Festhallsaal gehalten werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Kiwak Bohnerwachs. Das anerkannte Mittel für hygienische Fussboden- und Möbelpflege. Qualitätserzeugnis der Erdalfabrik.

MAGGI Würze. Ist sehr konzentriert die große Ausgiebigkeit bedingt sparsamen Gebrauch. Wenige Tropfen genügen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Deutsch-Osterr. Alpenverein und der Skiclub Karlsruhe veranstalten am Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im großen Gemeinschaftsaal der Techn. Hochschule...

Der Verein der Alpinisten e. V. Karlsruhe veranstaltet am Donnerstag, den 21. Mai (Wimmelfahrtstag) einen Ausflug nach Guntach mit Sonderzug.

Die Beseitigung unerses Schicksals. Am Montag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, wird der Psychologe Dr. Karl Böcker...

Stadtkonzert. „Wien bleibt Wien“ lautet die Devise des von der Harmonikapelle für nächsten Samstag nachmittags im Stadtgarten vorgesehenen Konzertes...

Stadtkonzert. „Wien bleibt Wien“ lautet die Devise des von der Harmonikapelle für nächsten Samstag nachmittags im Stadtgarten vorgesehenen Konzertes...

Stadtkonzert. „Wien bleibt Wien“ lautet die Devise des von der Harmonikapelle für nächsten Samstag nachmittags im Stadtgarten vorgesehenen Konzertes...

aktive und körperliche Wiedergeburt beziehen. Dieser hochinteressante Vortrag dürfte größtes Interesse in allen Schichten unserer Bevölkerung finden.

Todessturz eines bekannten Fliegers.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf dem Gaudauer Flugplatz bei Breslau ein schwerer Unglücksfall. Der Chefpilot Hans Georg von der Marwitz...

Heute

beginnt der Briefträger bei unseren Postabonnenten mit der Einziehung des Bezugspreises der „Badischen Presse“ für den Monat Juni.

Neu hinzutretende Bezieher

bitten wir nachstehenden Bestellschein auszufüllen, dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein.

Form for subscription orders with fields for name, address, and postal code.

MAGGI Würze advertisement with a bottle illustration and the text 'MAGGI's gute, sparsame Würze'.











# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Zukunft der deutschen Handelspolitik.

Industrialisierung Deutschlands. — Pflege der Landwirtschaft. — Eine landwirtschaftliche Noistandsaktion. — Industriezölle.

Ein so überaus interessanter, geistreicher, von Leben sprühender Vortrag wie der des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Bernhard Harms „Ueber die Zukunft der deutschen Handelspolitik“ am vergangenen Mittwoch im großen Saal der Handelskammer Karlsruhe, für den man den Veranstalter wie dem Vortragenden zu Dank verpflichtet sein muß, ist auf diesem Gebiet der Wissenschaft in Karlsruhe schon lange nicht mehr gehalten worden. Herr Prof. Dr. Harms ist bekanntlich der Herausgeber des Weltwirtschaftlichen Archivs, Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft und Seerecht an der Universität Kiel. Er hat ferner unter dem Titel „Die Zukunft der deutschen Handelspolitik“ soeben im Verlag von Gustav Fischer in Jena ein Werk herausgegeben, das im Rahmen des Neuaufbaues der deutschen Volkswirtschaft und deren weltwirtschaftlichen Beziehungen einen erschöpfenden Ueberblick über die deutsche Handelspolitik in der Vergangenheit und Zukunft gibt und wieweit seine ganz besondere Aufmerksamkeit, der auch sein Vortrag am Mittwoch galt, der Zukunft der deutschen Handelspolitik. Den Ausführungen des Vortragenden entnehmen wir folgendes:

Die Südwestdeutsche des Reiches sei augenblicklich handelspolitisch stark interessiert. Die Industrie und die Landwirtschaft bildeten die größten Werte und hätten bessere Aussichten als jemals. Baden mit seiner bäuerlichen Wirtschaft tenne die nähere Sachlage. Deutschland müsse überwiegend Industriestaat bleiben, und die Tatsache sei unbestreitbar, daß es schon vor Kriegsausbruch industriell eingestellt gewesen sei. Bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, dem Zeitalter des Zollvereins, habe die Landwirtschaft noch die Volkswirtschaft getragen — und auch dem Gewerbe einen großen Teil seiner Rohstoffe geliefert. Je länger desto mehr habe die Landwirtschaft die Erzeugung von Lebensmitteln gepflegt, die Gewerbeprodukte seien allmählich verschwunden. Jetzt habe sich die Abhängigkeit der Wirtschaft vom deutschen Boden vergrößert. Der Versailler Friedensvertrag trage durch die Wegnahme wichtiger Landesteile zu der Verschiebung von der Landwirtschaft zum Industrialismus nicht wenig bei. Wenn Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich selbst mit Brotgetreide versorgen wollte, so müßte es neben der Reformation des Jahres 1923 noch die gesamte erntefähige Ernte Argentinien von 1912—13 auf seinem Boden erzeugen. Es sei eine Utopie, wenn man glauben machen wolle, daß die Selbstversorgung Deutschlands mit Getreide in wenigen Jahren gesichert sein würde. Ein solcher Plan könne nur Schritt für Schritt vorwärts gebracht werden. Die Vermehrung der Agrarprodukte sei jedoch eine Notwendigkeit, ferner — müßten Industrieausfuhrwerte in einem solchen Umfang geschaffen werden, die es ermöglichte, die notwendige Einfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen zu bezahlen. Deutschland müsse seine Industrialisierung forciert entwickeln und planmäßig die Verhältnisse für den Abzug seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkt schaffen. Der Wille zur Industrialisierung werde durch andere Faktoren verärrt. Als verarmtes Land müsse Deutschland bestrebt sein, wieder zu Wohlstand zu gelangen. Von dem Grad der Verarmung Deutschlands habe nicht jeder eine richtige Vorstellung. Im Anschluß an Helfferich schäze er das gesamte Volkseinkommen vor dem Kriege auf 316 Milliarden Mark und heute auf 100 Milliarden Mark weniger. Das Volkseinkommen dürfe für 1913 auf 40 Milliarden geschätzt werden, für die gegenwärtige Zeit schwanken die Schätzungen zwischen 25 und 30 Milliarden Mark. Im ganzen sei die Debe gerechtfertigt, daß Deutschland im Jahre 1913 je Kopf der Bevölkerung ein Durchschnittseinkommen von 620 Mark hatte, während es heute rund 400 Mark beträgt. Davon gehen aber noch etwa 30 Prozent für die eingetretene Entwertung des Geldes ab.

**Die entscheidende Frage sei, auf welche Weise Volkseinkommen und Volkseinkommen am schnellsten wieder entwickelt werden könnten.**

Wohlstand und Reichtum eines Landes seien abhängig von der Struktur seines Wirtschaftslebens. Eine im wesentlichen agrarische Volkswirtschaft sei nicht im eigentlichen Sinn reichumbildend. Anders stehe es mit der Industrie, deren Ausdehnung, Rohstoffreichtum und Abhängigkeit vorausgesetzt, an keine Grenze gebunden sei. Im Gegensatz zu der Landwirtschaft wachse unter dem Namen rationelle Betriebsführung die Rentabilität nicht bloß dem Betriebsumfang entsprechend, sondern übersteige ihn. Die wichtige Industrieerzeugnisse, welche überdies häufigeren Kapitalumschlag ermöglichen, schaffe höhere Einkommen und fördere schnellere Kapitalbildung. Ferner sei der Steuerdruck, dem wir jetzt unterliegen, auf die Dauer nicht zu ertragen. Die Landwirtschaft sei unter seinen Umständen in der Lage, ihrer Steuerpflicht nachzukommen, und die Industrie und der Handel hätten die Steuern bisher nur durch Angreifen der Substanz anbringen können. Auch vom Standpunkt der Finanzpolitik aus sei eine scharf ausgeprägte Industrialisierung Deutschlands notwendig.

Auf die Frage, wie es nun mit den Industriezöllen stehe, ergebe sich die Antwort, daß immer noch der Zolltarif von 1902 bestehe. Die in ihm enthaltenen Zölle seien allerdings zum großen Teil erhöht, diese Erhöhung betrage zwischen 300 und 500 Prozent und darüber hinaus.

**Den zollpolitischen Zerklümmern lege die Industriezollpolitik die Krone auf.**

Dieser exorbitante Zollschutz dürfe nicht aufrechterhalten bleiben. Industrien, die an den erhöhten Zöllen nicht beteiligt seien, litten unter dem allgemeinen Steigen des Preisniveaus und beschwerten sich darüber, daß sie im Auslande nicht mehr konkurrenzfähig seien, ohne auch nur zu wissen, auf welche Ursachen das zurückzuführen sein könnte. Es gäbe ganze Industrien in Deutschland, die gar nicht daran interessiert seien, zu Handelsverträgen zu kommen, weil dann die Hochzollzölle abgebaut werden müßten, und daher läme in vielen Fällen der sehr starke Widerstand. Andererseits komme natürlich die Abschaffung der deutschen Zölle nicht in Betracht. Das deutsche Zollsystem sei seinerzeit von unten nach oben aufgebaut worden. Im Vordergrund habe damals der Inlandsmarkt gestanden und den Schwerpunkt für die Abschließung vor dem Kriege gebildet. Der Export habe eine ergänzende Bedeutung gehabt, die von Jahr zu Jahr allerdings größer geworden sei. Die heutige Lage dränge zum bedeutend stärkerem Export. Der Inlandsmarkt könne nur auf dem Umwege über den Export ergebnisreich gemacht werden. Daraus ergebe sich, daß im Gegensatz zu früher das zollpolitische System nicht von unten nach oben sondern von oben nach unten eingerichtet werden müsse. Die zollpolitische Anordnung habe von den Fertigerzeugnissen auszugehen und sich nach unten zu orientieren. Das gelte auch für die Zölle fremder Länder. Grundsätzlich sollten auf Rohstoffe keine Zölle erhoben werden. Weiter müßten die Zölle nach der Verarbeitung der Stoffe abgestuft werden. Ein gleichmäßiger Zoll, unbeflümmert um den Grad der Verarbeitung laufe auf Erdrückung der Verfeinerungsindustrie hinaus und würde das Ende des Exports bedeuten. Ein Land wie Deutschland bedürfe unter allen Umständen eines Zollsystems, dessen innere Struktur auf Exportförderung gerichtet sei. Man werde irgend einen deutschen Einfuhrzoll natürlich dem Ausland gegenüber nur dann aufheben dürfen, wenn man Kompensationen dafür erhalte. Eisen- und Roggenzölle seien unzerrennbar. Richtung und Gestaltung der künftigen deutschen Handelspolitik richte sich nach den Einzelzöllen. Die

Forderungen auf Erhöhung der jetzigen Zölle bewegten sich zwischen 50 und 75 Prozent. Die marktgängigen Warenzölle wolle man durchweg um 50 bis 100 Prozent gegenüber den jetzigen Zöllen erhöhen. Davon könne keine Rede sein. Nach der Ueberzeugung aller, die sich mit der Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens beschäftigt hätten, bedeute dieser Schritt, daß die

**deutsche Volkswirtschaft der Verfallung preisgegeben werde.** Als ungefähre Zölle nennt der Redner für Rohstoffe eine Ermäßigung ab 1. April 1927 auf 6 M., nach weiteren 2 Jahren auf 3 M. und nach weiteren fünf Jahren soll der Zoll ganz aufgehoben werden. Jetzt schon werde ein weisichtig eingestelltes Programm vorgelesen, daß sich innerhalb 10 Jahren abwickeln lassen solle. Voraussetzung dafür sei, daß die Industrie vor ausländischem Dumping bewahrt werde. Je freier ein Handelsystem aufgebaut sei, umso größer müsse der Schutz vor ausländischem Dumping sein. In der neuen deutschen Volkswirtschaft habe sich

**die Stellung der Eisenwirtschaft völlig verschoben.**

Die Landwirtschaft rufe laut nach Schutzzöllen und finde in ihrem Streben Unterstützung bei der Schwerindustrie. Die alte Interessentenbundenheit von Roggen und Eisen scheine wieder aufleben, wo sie 1914 abgebrochen worden sei. Schwere Kämpfe würden ihre Schatten voraus, es gehe um die Zukunft der deutschen Wirtschaft, vielleicht um Sein oder Nichtsein von Staat und Volk. Die Forderung auf Wiedereinführung von Agrarzöllen beruhe auf den niedrigen Preisen des vergangenen Sommers. Man wolle wissen, daß daran die ausländische Konkurrenz schuld sei. In Wirklichkeit habe aber damals ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bestanden, das schnell zu einer Senkung der Preise geführt habe, zumal nach der Stabilisierung der Währung die Ausfuhrverbote nicht aufgehoben worden seien, und infolgedessen auch keine Entlastung dieses scharfen Angebots auf dem Inlandsmarkt Platz greifen konnte. Dazu sei noch die verkehrte Konstruktion der Umkehrer gekommen, die die Einfuhr von Wehl begünstigte, was die Marktlage für Getreide nur noch mehr verschlechterte. Dann kam plötzlich die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise im Ausland und auch Deutschland folgte wenn auch in geringerem Ausmaß.

**Wie hoch sollen nun die Getreidepreise sein, um dem Landwirt einen angemessenen Gewinn zu lassen?**

An Hand von Berechnungen lasse sich das nicht nachprüfen, doch sei auch er der Meinung, daß ein Preis von 240—250 Reichsmark für einen Zentner Weizen als angemessen zu bezeichnen sei. Auf dieser Höhe hielten sich die Preise jetzt, und man könne zu den Äußersten kommen, daß die Frage der Agrarzölle nun zu den Äußersten gelegt werden könne. Dem sei jedoch nicht so. Es müsse gesagt werden, daß es im Grunde genommen auf den Preis, den der Landwirt für sein Korn erhalte, nicht ankomme. Entscheidend sei allein, was er sich für seinen Weizen und Roggen kaufen könne. Nicht der in Geld ausgedrückte Kaufpreis sei von Bedeutung, sondern die Relation zu den Preisen, die der Landwirt für die von ihm benötigten gemerblichen Erzeugnisse anlegen müsse, bezw. welche Kaufkraft seine eigenen Erzeugnisse gegenüber den Erzeugnissen hätten, deren er bedürfe. Im Interesse der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie müsse bis zur äußersten Grenze an dem Grundgesetz festgehalten werden, daß die deutschen Getreidepreise die Weltmarktpreise nicht übersteigen dürfen. Wenn das geschehe, lie naturgemäß die industrielle Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gedrückt, weil die höheren Getreidepreise bei der Industrie durch Lohnsteigerungen um die Untoten erheblich anschwellen lasse. Sollten die Weltmarktpreise heruntergehen (wider Erwarten), so gebe es zur Abhilfe zwei Wege, einmal die künstliche Steigerung der inländischen Preise durch Getreidezölle — doch dazu dürfe es erst im allerletzten Notfall kommen — um anderen sei die Heraushebung der inländischen Produktionskosten, für deren Höhe nicht zuletzt die Industriezölle bestimmend seien, möglich.

Der Redner wendet sich dann scharf gegen die Verbundlungsmanöver, die von gewisser Seite über die wirtlichen landwirtschaftlichen Verhältnisse in den überseeischen Produktionsgebieten, verbreitet werden und zeigt an Beispielen, wie unwahr es ist, wenn man von der unbedingten Ueberlegenheit der amerikanischen Landwirtschaft spricht, um weiter die Lage Rußlands und Rumaniens in Bezug auf Getreideausfuhr zu schildern. Dem deutschen Getreidebau dürfte in Anbetracht der Haltung der Weltmärkte, der wohl keine Preisstütze, doch unvermeidliche Schwankungen mit sich bringen werde, kein Auskommen gewährleistet sein. Schwankungen könnten wohl nur durch ein Getreidemonopol verhindert werden. Mit der Einführung von Getreidezöllen habe es aber durchaus Zeit, bis die Lage dazu zwingt, bis sie wirklich das allerletzte Mittel seien. In diesem Überlegen Fall rede auch er ihnen das Wort.

Wetterhin streifte Prof. Dr. Harms die Lage der deutschen Viehwirtschaft und wies auch hier klar und treffend die Schädlichkeit von Zöllen nach. Im ganzen gehen beruhe die Lage der Landwirtschaft auf den Vorgängen seit dem Herbst 1923 und den Folgen der harten Steuern der Kreditnot, der hohen Zinszahlung u. a. m. Die Lage der Landwirtschaft sei in der Tat schrecklich, aber sie dürfe doch nicht vererwigt werden, sondern die Forderung müsse sein, eine große Noistandsaktion ins Leben zu rufen. Ganz besonders die süddeutschen Regierungen hätten das allergrößte Interesse daran, eine solche Noistandsaktion in die Wege zu setzen. Eine einseitige Handelsaktion großer Stills müsse durchgeführt werden, damit die Landwirtschaft wieder auf der Grundlage der Weltmarktpreise weiter arbeiten könne.

Auf die Frage, wovon unsere deutsche Volkswirtschaft seit dem Herbst 1923 gelebt habe, könne man antworten: Von der Inflation. In eine neue Geldentwertung sei allerdings nicht zu denken, und doch habe die Wirtschaft seit dem Herbst 1923 von der Inflation gelebt. Zunächst sei das Erscheinen der zwei Milliarden Rentenmark im Verkehr, die fiktiv als Gold herausgegeben und vom Verkehr aufgenommen wurden, eine reine Inflation gewesen. Die Rentenmark habe dann die sogenannte Braunkohlenkonjunktur hervorgerufen. Das habe angedeutet, als die Reichsbank eine verunsicherte Kreditpolitik trieb und nimmere habe es sehr leicht um die deutsche Wirtschaft gestanden. Dann sei es zu der neuen Inflation durch die ausländischen Kredite gekommen, die 800 Millionen Dawesanleihe habe sich eingestellt, und dadurch die materielle Kraft der Wirtschaft immer wieder angereichert worden. Jetzt befänden wir uns am Punkt, wo das aufhöre.

**Jetzt stehe die deutsche Wirtschaft wieder vor der Aufgabe, aus sich selbst heraus zu leben.**

Es gelte nicht nur, die geliehenen Summen zu verzinsen, sondern auch zu amortisieren. Jetzt stehe die deutsche Wirtschaft vor der eigentlich großen Aufgabe und erst jetzt könne sie zeigen, inwieweit sie ihr gewachsen sei. Wenn jetzt eine Handelspolitik Platz greife, in der die industrielle Förderung nicht konsequent durchgeführt würde, so sei es ausgeschlossen, daß diese Aufgabe auch nur zu einem Bruchteil gelöst werden könne. Dazu komme, daß von Jahr zu Jahr die Last des Dawesapattes größer werde und auf keinen Fall veragbar bleibe. Zahlen müsse Deutschland bei jedem Paß bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Zusammengefaßt werde man sagen müssen, daß, wie die Sache auch betrachtet werde, das Ergebnis stets gleich bleibe:

**Industrie und wieder Industrie.**

Es allein könne uns aus dem wirtschaftlichen Elend aus dessen Folgewirkungen herausbringen. Jegliche Einstellung zur Industrie müsse durch diese Tatsache ihr entscheidendes Gepräge erhalten. Alle anderen Gesichtspunkte müßten dahinter weit zurücktreten. Er selbst

stehe persönlich der volkswirtschaftlichen Entwicklung ablehnend gegenüber, aber für die folgende Zeit liege hier allein die Rettung. So gemäß die Landwirtschaft gepflegt werden müsse, so sicher sei es, daß Deutschland, das Kreuz des gegenüber der Vorkriegszeit noch schärfer ausgeprägten Industrialismus auf sich nehmen müsse, wenn es willens sei, aus der Tiefe wieder empor zu steigen. Alle Voraussetzungen für weitere Anstrengungen seien erreicht bis auf eine:

**Das sei der Abzug der Produktion.**

Zunächst komme naturgemäß hierfür der innere Markt in Frage, der in erster Linie durch die Landwirtschaft gebildet werde. Aber dieser Markt verliere zu gewissen Zeiten von seiner Bedeutung, und diese Zeit sei jetzt da. Dem inneren Markt müsse deshalb der Weltmarkt an die Seite treten und jene These, daß heute der innere Markt von ganz besonderer Bedeutung geworden sei, daß sich gewissermaßen die ganze Politik auf den inneren Markt zuwenden müsse, sei falsch. In Wahrheit lägen die Dinge so, daß es abgesehen von den Gründen, die in der Vorkriegszeit auf den Weltmarkt schon hinwiesen und die jetzt in noch viel größerer Maße wirksam seien (Nahrungsmittel und Rohstoffbedarf), wirten heute und in Zukunft. Die Armut zwinge das deutsche Volk zur Einschränkung im Konsum nicht lebenswichtiger Güter, und deshalb sei die steigende Nachfrage dringend und zwingend. Die ihr vom Schicksal zugewiesene Aufgabe könne die deutsche Industrie nur dann erfüllen, wenn sich der Weltmarkt öffne, sie sich auf ihm als konkurrenzfähig erweise und sie durch umfassende Anteilnahme an der weltwirtschaftlichen Bedarfsdeckung Gewinne erziele, mit denen das deutsche Volk Nahrungsmittel und die für den eigenen Bedarf benötigten Rohstoffe bezahlen könne, aus denen Steuern aufgebracht und Tribute geleistet werden könnten. Der Inlandsmarkt biete dafür keine Voraussetzung.

**Die deutsche Landwirtschaft**

müsse so gepflegt werden, daß sie mindestens den Stand von 1914 wieder erreiche. Jeder Grad den sie höher gebe, festige Erfolgchancen von Staat und Volk. Niemand werde die deutsche Handelspolitik das aus dem Auge verlieren dürfen. Daneben stehe die große Aufgabe, die deutsche Industrie planvoll in einem Ausmaß zu entwickeln, der weit über alles hinausgehe, was in der Vorkriegszeit Industrielieferung genannt werden sei. Von der glücklichen Lösung dieser Aufgabe hänge es ab,

**ob Deutschland von dem wirtschaftlichen Abgrund, vor dem es heute anhalte, noch zurückgerissen werden könne.**

Gelingen werde die Lösung nur dann, wenn sich den deutschen Industrieerzeugnissen der Weltmarkt öffne. Erst wenn die deutsche Handelspolitik hierzu beigetragen habe, werde sie sagen dürfen, daß sie erfolgreich gewesen sei. Die betrüßliche Tatsache der Passivität der deutschen Handelsbilanz für 1924 ändere an diesen Dingen nichts. Heute sei die eisenhaltende Industrie aus der beherrschenden Stellung in die

**im edelsten Sinne des Wortes dienende Stellung**

in der gesamten Volkswirtschaft hinübergegangen. Daß sich dieser Prozess nicht reibungslos vollziehen werde, sei sicher. Die ganze Erzeugnisse Siedlungslos sei seit dem 10. Januar 1925 von Grund aus verdrängt worden, und auch in dem Maße, wie Eisenzölle erhöht würden, werde die gesamte süddeutsche verarbeitende Industrie auf das Wohlwollen der Verbände in der eisenhaltenden Industrie angewiesen sein.

Im ganzen genommen dränge die Lage Deutschlands auf eine

**freizeitliche Gestaltung der Handelspolitik.**

Während des Krieges hätten sich in vielen Ländern der Welt Industrien entwickelt aus dem Grunde, weil die Zufuhr von Industrieerzeugnissen unterbrochen war und nimmere sich für diese Länder gewissermaßen eine Art Prohibitivsystem ergeben habe. Man brauchte keine Zölle, da keine Waren anlangten, und auf diesem Hintergrund hatten sich in jenen Ländern Industrien entwickelt. Mit dem Ende des Krieges sei eine Periode der Hochkonjunktur gekommen. Bei der Krise der Landwirtschaft sei die Industrie in die jungen Industrieländer hineingezogen, und die Folge davon sei gewesen, daß man überall zur nationalen Wirtschaftspolitik gehalten und hinter hohen und höchsten Zollmauern Schutz gesucht habe. In dem um den Abzug auf dem Weltmarkt entbrendenden Kampf werde

**Deutschland die allerstärkste Position**

haben, weil es naturgemäß auf eine Teilnahme am Weltmarkt nicht verzichten könne. Es müsse Nahrungsmittel für seine 20 Millionen überzählige Bevölkerung schaffen, ferner müsse es unter ungünstigen Bedingungen die nötigen Rohstoffe beziehen, was alles bezehit werden müsse. Der Inlandsmarkt sei verarmt und werde bei Verzinsung der Anleihen wenig aufnahmefähig sein. Es gelte für

**Deutschland, das billige Land**

zu werden. Dieser Grundgedanke müsse immer eingehalten werden und der Weg, der dahin führe, müsse beschritten werden. Behauptungen, daß in anderen Ländern die freizeitlichen Regungen auf dem Gebiete der Handelspolitik unterdrückt würden, seien unzutreffend. Auch der Einwand, daß uns die politische Macht fehle, sei nicht stichhaltig. Der beste Beweis hierfür sei die Arbeit, das Wirken und der Erfolg der deutschen Hanje, die ohne jede Gewalt ungeheurer Erfolge erzielt hätte. Der Redner schließt mit den Worten: „Aber uns und unsere Kinder der Geist der Hanje!“

**Elas-lohrnische Montanwerte.** Aus Straßburg, 11. Mai (Schreib) unter Z-Verkehrlicher. Im Vorhause elch-lohrnische Papiere in der abgelaufenen Woche war die Anwartsbewegung der Bergwerke und Elektricitäts-Gesellschaft „La Houve“ bemerkenswert, deren Aktie zu 1250 Franc, nom. in Nancy und Straßburg den Kurs von 5800 Franc überstiegen; hater geschah und wurden die jungen Aktien (Schreib) bis zu 1100 Franc. Sehr felt waren auch die Wechselbrenner „De la Bergerie“ die Aktie zu 500 Franc, nom. konfizierte in Paris, Nancy und Straßburg auf 700 Franc. Augenblicklichen Anlauf gab ebenfalls die Beteiligung von Redebroun mit 60 000 Aktien zu je 1000 Franc, an der Kapitalvermehrung der Societe Alacienne des Carburants. Desalchakt hier 11 1/2 Saitte-Taberise (125 Franc, nom) auf 3500 Franc, nom. 3100 Franc, vor etwa 11 Tagen. Die alte Aktie der Societe Alacienne des Carburants zu 100 Franc, nom. erreichte die Notiz von 775 Franc. — Gegenüber zum heimischen Montanmarkt lagen die elchischen Zerkelwerte schwach, wie überhand seit der Mitbestimmung der deutschen Zollfreiheit.

**Die Societe Alacienne des Carburants** des Reiches hat die Dauer von 2 Jahren eine aus schließliche Schatzverwaltuna nach Petroleum und brennbaren Gasen in den Gemerungen von Boulelle, Adelhorn, Margen, Alqnan-du-Beit, Toubes, Zerolon und Vesenas Arrondissement (Esters).

**Italien zu den neuen englischen Seiden-Steuern.** Die im englischen Staatshaushalt angeforderten neuen Steuern auf Seide und Kunstseide haben auf dem italienischen Seidenmarkt eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Der Präsident der Nationalen Vereinigung der Seidenfabrikanten hat sich an das Handelsministerium mit dem Ersuchen gewandt, bei der britischen Regierung vorzulegen zu werden das neue Gesetz über die Erhöhung der Seidenzölle erst am 1. Januar 1926 statt am 1. Juli 1925 in Wirksamkeit treten zu lassen. Guadino, der an der Spitze der Kunstseidenindustrie steht, hat sich übrigens dahin ausgesprochen, daß die neue Steuer die italienische Produktion wahrcheinlich nicht unmittelbar beeinflussen werde, da der geringe Verbrauch Englands durch eine größere Nachfrage auf anderen Märkten kompensiert würde.



Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 14. Mai. (Drahtb.) An der Abendbörse war die Stimmung für Aktienwerte freundlich und nach oben tendierend. Das Geschäft war ruhig. Die Notierungen am Montag- und Chemiemarkt liegen neue Steigerungen, vereinzelt bis zu 1 Prozent, erkennen. Recht lebhaft dagegen verlief das Geschäft am Anleihen- und Pfandbriefmarkt, für deren Werte das Interesse anhielt und neue Kurssteigerungen zu verzeichnen waren.

Commerzbank 102,5, Darmstädter Bank 126, Deutsche Bank 125, Deutsche Scheck- und Wechselbank 98,25, Deutsche Vereinsbank 79, Diskonto 115, Dresdener Bank 105, Mitteld. Kredit 99,82, Reichsbank 136,5, Rhein. Kreditbank 81. — Gelsenf. Bergb. 78,5, Rütgerswerke 99, Mansfelder 75, Karo 75,5, Rheinmetall 99,1, Kali Wälderleben 16,75, Westeregeln 21, Anilin 139, Elberfelder Farben 129, Nordb. Lloyd 73, Maschinenfabrik Zsch. 94, Eslinger Maschinen 63, Jüder Frantenthal 4,2.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei etwas schwacher Tendenz notierten an der heutigen Börsen Badische Anilin 138,5, Westeregeln 20,75, Brauerei Berger 25, Gebrüder Fahr 58, Franks Waggon 0,95, Knorr 2,75, Pfälzische Nähmaschinen 56, Salzwerk Heilbronn 100, Waag u. Freitag 93,25, Jüder Frantenthal 4,2.

Drahtmeldungen.

Mannheim, 14. Mai.

In der heutigen A.R. Sitzung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen wurde der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Dieser schließt nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 14 880 439,61 R.M. ab. Der A.R. hat beschlossen, der G.V. die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen.

Heidelberg, 14. Mai.

In der heutigen ordentl. G.V. der Badischen Schrauben- und Nietenfabrik A.G. in Heidelberg wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz per 31. Dezember 1924 genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat entlassen. Neu in den A.R. gewählt wurden die Herren Heinrich Weihensteph-Mannheim, Valentin Krämer-Bonn und Dr. Ernst Raß-Baden-Baden. Es wurde beschlossen, den Vorstand und Ernst Raß-Baden-Baden, Teile oder das gesamte Grundstück der Gesellschaft zu veräußern und den Betrieb nach Heidelberg-Weiblingen zu verlegen. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen.

Stuttgart, 14. Mai.

Im Zusammenhang mit den Meldungen über die Ertragslosigkeit des Salzwerkes Heilbronn sind in der süddeutschen Presse Meldungen aufgetaucht, wonach auch die Glashütte Heilbronn ohne Gewinn bleiben soll. Wie wir von A.R. Seite hören, ist diese Mitteilung völlig aus der Luft gegriffen. Die Glashütte ist während des ganzen Geschäftsjahres bis an die Grenze des Möglichen beschäftigt gewesen und hat für weitere 4 Monate bereits neue Aufträge vorliegen.

München, 14. Mai.

Unter dem Namen Schudert und Co. A.G. wurde in München eine neue A.G. mit 300 000 Reichsmark Grundkapital errichtet. Zur Finanzierung und Herbeiführung von elektrischen Werken, Leitungsnetzen usw. In die neue A.G. bringt die Elektrizitäts-A.G. vorm. Schudert u. Co. das Elektrizitätswerk in Sternberg ein. Die Bayern-Kunst A.G. in München ist nunmehr auf die Frankonia A.G. vorm. Albert Frank in Weierfeld übergegangen und wird als Zweigniederlassung der letztgenannten Gesellschaft weiter geführt.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Bank für Vermögensinteressen A.G. in Berlin im Frontellon, die über die Formulierung der Liquidation zu beschließen hatte, genehmigte die Auflösung des Unternehmens entsprechend den Anträgen der Verwaltung.

Nach Abschreibungen von 28 443 Reichsmark beträgt der Reingewinn der Richard Plamm, Verlags-Mitengesellschaft in München für das Geschäftsjahr 1924 13 353 Reichsmark, über dessen Verwertung in der Generalversammlung am 14. Mai beschlossen wird. Das neue Jahr hat bisher eine weitere Steigerung der Umsätze gebracht. Die Generalversammlung der Süddeutschen Gärtnerei- und Pflanzenbau-Zentrale in Remmich genehmigte den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1924 und beschloß die Auflösung des Unternehmens. Die Gesellschaft wird an die Süddeutsche Gärtnereigenossenschaft in Karlsruhe übergeben.

Die Umstellung des A.R. der Werkzeugmaschinenfabrik S. Raschmann, vormals R. von Caller u. Co., in Nürnberg auf 150 000 Reichsmark ist nunmehr durchgeführt worden.

Frankfurt, 14. Mai.

Der G.V. der Faber u. Schleicher A.G. in Offenbach a. Main wird vorgeschlagen, auf den nach 72 351 R.M. für Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 130 787 R.M. eine Dividende von 7 Prozent zu verteilen.

Saarbrücken, 14. Mai.

Nachdem schon vor einiger Zeit auf der Hütte der Köhlingwerke in Weßlingen wegen Lohnhöhen gestreikt worden ist, haben sich jetzt erneut Schwierigkeiten auf der Hütte ergeben und zwar handelt es sich diesmal um einen Streik von 250 Arbeitern des Holzwerkes, die mit den bei dem Wert geltenden Anforderungen nicht zufrieden sind und eine Erhöhung des Lohnes fordern. Näheres über den Streik bei Köhling war bisher nicht zu erfahren.

Köln, 14. Mai.

Die Verhandlungen über die Veräußerung der Bonner Verkaufshöfen der Ludwig Wessels A.G. für Porzellan- und Steingut-Abfertigung in Bonn sind mit Erfolg abgeschlossen worden. Sie werden unter der Firma Emanuel Wendel, Niederlage der Wesselschen Porzellanmanufaktur, leihnding weitergeführt. Die der Gesellschaft zufallenden Mittel werden zur Erweiterung der Fabrikanlagen verwendet.

Berlin, 14. Mai.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Wellen- und Grubenholz-Industrie A.G. in Charlottenburg wurde die Jahresrechnung für 1924 einstimmig genehmigt. Der Reingewinn beträgt 43 827 Reichsmark und wird wie folgt verteilt: 20 Prozent Dividende auf das 180 000 Reichsmark betragende A.R., an die Rücklage 4000 Reichsmark, Tantiemen an den A.R. 2 197 Reichsmark und Vortrag auf neue Rechnung 1 629 Reichsmark. Das A.R. wurde Johann um 1 020 000 auf 1,2 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer, ab 1. Juli 1925 dividendenberechtigter Inhaberaktien erhöht. Ein Teil der neuen Aktien wird den Aktionären der Karl August Schmidt A.G. in Erfurt, deren Majorität sich in den Händen der Wellen- und Grubenholz-Industrie befindet, zum Umtausch angeboten. Die Gesellschaft hat ferner an der Bayerischen Holzindustrie und Betriebs-Mitengesellschaft in Augsburg Interesse genommen und deren Aktienmajorität in ihren Besitz gebracht, jedoch auch der Majorität auf eine breitere Basis gestellt ist. Das neue Geschäftsjahr hat sich zufriedenstellend angeschlossen. Es liegen gute Aufträge vor, die eine Beschäftigung für längere Zeit gewährleisten.

Aus dem Reingewinn der A.G. für Schließliche Leinenindustrie vorm. Gustav Kramka u. Söhne in Freiburg i. Schl. in Höhe von 709 590 R.M. wird eine Dividende von 7 Prozent auf die Stamm- und von 8 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt, 45 000 R.M. der Rücklage zugeführt, 86 000 R.M. der Unterzinsrücklage übermiesen, 18 784 R.M. auf neue Rechnung vorzutragen. Das neue Geschäftsjahr

habe bei bedeutenden Auftragsbeständen verhältnismäßig gut begonnen, nicht zum wenigsten im Export. Für eine Reihe von Monaten liege volle Beschäftigung vor. Die Rohstoffdeckung sei genügend.

Die heutige a. o. G.-V. der Eisenacher Bank in Eisenach genehmigte den Anträgen der Verwaltung entsprechend den Ausschluß des Geschäftsführers W. Hoffmann aus der Gesellschaft und die Durchsetzung dieses Ausschlusses im Klagewege. Der beantragten Liquidation des Unternehmens wurde gleichfalls zugestimmt.

Der Reichsbund der Deutschen Metallwarendeckung hat an den Reichstag den dringenden Antrag gerichtet, dem deutsch-spanischen Handelsabkommen seine Zustimmung zu erteilen. Der Antrag weist nach, daß eine Ablehnung des Vertrags für die Metallwarendeckung Zollföhrungen bringen würde, die jeden Export mit einem Schläge lahm legen würden.

Die Deutsche Rentenbank weist darauf hin, daß die Rentenbankaktive zu 50 R.M. mit der Ausfertigung vom 1. November 1923 durch Bekanntmachung vom 20. März 1925 zur Einziehung aufgerufen worden sind. Die aufgerufenen Schecks werden von den öffentlichen Kassen nur noch bis zum 31. Mai 1925 eingelöst, bei den Kassen der Reichsbank jedoch bis zum 30. September 1925 gegen anderes Geld umgetauscht.

Die heutige Generalversammlung der Gustav Genshow u. Co. A.G. in Berlin genehmigte einstimmig die Regularien für 1924. Der Ueberfluß wird auf neue Rechnung vorgetragen, der Verwaltung Entlastung erteilt. Von den vorgenommenen Satzungsänderungen ist zu erwähnen, daß für die Vorzugsaktien eine Vorzugsdividende mit Nachzahlungspflicht festgesetzt wird, die für die Gattung A. 12 Prozent und für die Gattung B. 6 Prozent nicht übersteigen darf.

Der Gesamtgewinn der Deutsch-Böhmischen Elbschiffahrtsgesellschaft in Dresden für das Jahr 1924 stellt sich auf 4,35 Millionen Reichsmark. Untosten erforderten 4,02 Mill. R.M. und Abschreibungen 168 439 Reichsmark, so daß ein Reingewinn von 134 412 Reichsmark verbleibt, aus dem eine Dividende von 3 Prozent verteilt wird. Der Güterverkehr auf der Elbe war zwar größer als 1923, blieb aber weit hinter dem Friedensstand zurück.

In dem Prozeß des Aktionärs Gerard gegen die Aktie Bergbau A.G. in Grube Ilse auf Nichtigkeit der am 1. März 1923 geschaffenen 60 Mill. Mark, jetzt 12 Mill. R.M. Stammaktien, hat das Landgericht in Cottbus die Klage abgemiesen.

Die heutige a. o. G.V. des Eisenhüttenwerkes Keula bei Musau A.G. genehmigte einstimmig die A.R.-Eröffnungsbilanz und die Umstellung des A.R. von 10,3 Mill. R.M. auf 1,545 R.M. und des Vorzugsaktienkapitals von 500 000 R.M. auf 21 400 R.M. Die ersten 2 Monate des neuen Geschäftsjahres haben starke Beschäftigung gebracht. Es liegen genügend Aufträge für die kommende Zeit vor. Seit Montag dieser Woche liegt jedoch das Wert infolge Differenzen mit den Arbeitnehmern still.

Der A.R. der Fabrikwerke normals Meister, Lucius u. Brüning in Höchst am Main beschloß, der auf den 8. Juni einzuberufenden Generalversammlung aus dem Reingewinn von 14 709 861 Reichsmark eine Dividende von 8 Prozent auf die Stamm- und 3,5 Prozent auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Der verbleibende Rest von 306 261 Reichsmark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die auf den 30. Mai einzuberufende G.-V. der Deutschen Kreditversicherungs-A.G. in Berlin wird über die Verwendung des Reingewinns in Höhe von 130 000 R.M. zu beschließen haben. 90 000 R.M. sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Borausichtlich wird eine Dividende von 15 Prozent auf das Aktienkapital zur Verteilung kommen. Die Ausschüttungen werden als gültig bezeichnet.

Die heutige G.-V. der Phönix A.G. für Jahrebedarf in Berlin genehmigte den Jahresabschluss für das Jahr 1924 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Die Verwaltung wurde entlassen. Die Gesellschaft ist zur Zeit auf beschäftigt.

Die heutige G.-V. der R. Wittkop A.G. für Tiefbau in Berlin genehmigte die Regularien für das Geschäftsjahr 1924 und setzte die Dividende auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien und 8 Prozent für die Stammaktien fest. Der U.R. erhält 1 827 R.M., während 34 720 R.M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die jahresmäßige U.R.-Vergütung wurde auf 2000 R.M. pro Mitglied und auf das Doppelte für den Vorsitzenden festgesetzt. Die Gesellschaft ist zwar nicht voll, doch den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellend beschäftigt. Die Ausschüttungen sind nicht ungenügend.

Die a. o. G.-V. der Grube Leopold A.G. in Röhren (Anhalt) genehmigte die Regularien für 1924 und setzte die Dividende auf 6 Prozent für die Vorzugs- und 8 Prozent für die Stammaktien fest. Der geistlichen Rücklage werden 71 191 R.M. zugewiesen und dem Angelegtenunterstützungsfonds 20 000 R.M. Der Aufsichtsrat erhält 70 925 R.M. und 22 549 R.M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Außer den jahresgemäß auscheidenden A.R.-Mitgliedern wurde Herr Jakob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank neu in den A.R. gewählt. Die Generaldirektion führte aus, daß die augenblickliche Lage sich wenig überblicken lasse. Der Betrieb sei störungslos verlaufen. Die Hauptproduktion der Gesellschaft (Brikett und Kohle) war in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres befriedigend.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Produktentbörse. Infolge der fortgesetzten Preisrückgänge war die Tendenz ruhig bei Zurückhaltung der Käufer. Man verlangte je 100 Kilo befreit Mannheim, Weizen inl. 24,50—25 ausl. 29—31, Roggen inl. 24, ausl. 24—24,50, Hafer inl. 19,50—22, ausl. 19,50—23, Braugerste 27—29,50, Futtergerste 20—23, Mais mit Sad 23—24,50, Weizenmehl Spezial Rull 37—38,75, Brotmehl 28—29,75, Roggenmehl 31—33, Weizenmehl 13,50.

Nürnberg, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt: Zufuhr 20 Kassen, Umsatz 10 Kassen. Preise für Hallertauer 315 bis 340 R.M. Tendenz unverändert.

Damburg, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Von New York und Brasilien laien fast unveränderte Notierungen vor. Das Inland deckt laufend seinen Bedarf unter Bevorzugung gewöhnlicher Kaffees ein, welche auf der heutigen Basis einen Anreiz zum Kauf bieten. Kaffee: Der Markt war bei regelmäßigem Bedarfsgesellschaft flüssig. In Accra good fermented März-April und April-Mai-Abladung kam es zu 88,8 sh in großem Geschäft. Die erste Sendung bot superior Sommerarabica Mai auf 64,8 sh an. — Reis: Bei etwas unregelmäßiger Stimmung konnten sich Burma- und auch Andreele, deren Vorräte immer noch knapp sind, leicht befähigen. Burma II notierte heute 15 sh, indische Ceyloner 14,10 sh. Burma Bruch A I Mai 18 sh. Juni 12,9 sh. Burma Bruch A II loco 12,8 sh. Monheim loco 19,9 sh. Juni 19,7 sh. Palma loco und Mai 29,6 sh. — Auslandszucker: Der schwächere New Yorker Schluss ist reger Tendenz hervor. Bei kleinem Geschäft hellten sich Scheitliche Kaffeeleinkauf von 16,6—17,7 sh. Juni 17,7 sh. — Zava 25, Juni-Zur-Abladung von Zava 16,10 sh. — Deutsche Weizenrücklässe notierten Mai 16,9—16,10 sh. — Schmalz: Tendenz schwächer. Amerikanisches notierte 37, raffiniertes 38,4—39,5. Damburger Schmalz 40,5 Dollars je 100 Kilo netto. — Getreide: Die Tendenz war bei kleinem Geschäft etwas schwächer. — Weizen: Tendenz ruhig. — Weizenrücklässe: In der Marktsituation ist gegenwärtig der letzten Zeiten keine Veränderung zu verzeichnen. — Futtermittel: Die Marktlage war im allgemeinen ruhig bei unveränderten Preisen. — Öle und Fett: Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

Mannheim, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Kleinviehmarkt. Man zahlte je 50 Kilo Lebendgewicht für 87 Kälber 58—75 R.M. für 123 Schweine 62—71 R.M. für 730 Ferkel und Läufer 18—37 R.M. pro Stück. 22 Schafe blieben ohne Notiz. Verkauf: Kälber ruhig, langam geräumt. Schweine mittelmäßig, ausverkauft, Ferkel und Läufer mittelmäßig. Nächster Kleinviehmarkt Mittwoch kommender Woche.

Auf dem Schwelinger Schweinemarkt wurde für das Paar Milchschweine 40—60 Mark und für das Paar Läufer 70—85 Mark bezahlt.

Bruchsal, 13. Mai. Schweinemarkt. Angefahren wurden: Milchschweine 46, Läufer 44; verkauft 40 (36); höchster Preis pro Paar 66 Mark (83 Mark), häufigster Preis 60 Mark (60 Mark), niedrigerer Preis 56 Mark (70 Mark).

Vorheimer Schlachtviehmarkt und Schweinemarkt vom 13. Mai. Es wurden bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 80—88, Schweine 68—70. Für das Paar Läufer wurden 85 und für das Paar Milchschweine 50—60 Mark bezahlt. Grobvieh wurde zu den gleichen Preisen wie auf dem letzten Markt abgesetzt. — Auf dem Heberlinger Schweinemarkt (13. Mai) kostete das Paar Ferkel 50 bis 70 Mark.

Frühjahrsmarkt in Furtwangen. Der Frühjahrs-, Kreis-, Ferkel- und Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 22 Ferkeln, 4 Ochsen, 2 Rindern, 5 Kühen, 12 Kalbinnen, 1 Ziege, 33 Läufer und 15 Milchschweinen. Verkauft wurden 11 Ferkeln zum Preise von 400—470 M., die Läufer galten 30—70, die Milchschweine 55—60 M pro Paar. Der Handel war lebhaft. Den Gemeinden wurden Verkaufsprämissen für Ferkeln gewährt.

Häute, Felle, Leder.

Ludwigshafen, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) 10. Pfälzische Häuteauktion. Auf der heutigen Auktion gelangten die Aprilhäute, Halb- und Hammelfelle zum Angebot. Es wurden versteigert ca. 4000 Kalbfelle, 230 Hammelfelle, 1000 Kuhhäute, 800 Rinderhäute, 530 Ochsenhäute, 4000 Ferkelhäute, 200 norddeutsche Ochsen-, Kuh- und Rinderhäute, 10 Schupphäute und 12 Ferkelfelle. Bei gutem Beschlag war die Tendenz fest und der Verkauf verlief flott. Bezahlte wurden in Pfennigen pro Pfund Kalbfelle und Ferkel bis 9 Pfund 145 1/4—158, über 9 Pfund 140, norddeutsche 136 1/4—138 1/4, Schupf 90 1/4, Ferkel 102, Rinderhäute 20—29 Pfund, 96, 30—49 Pfund 92—93, 50—59 Pfund 89 1/4—93 1/4, 60—79 Pfund 84, 60—79 Pfund 73 1/4, 80 und mehr Pfund 82, mit Kopf bis 49 Pfund 79, mit Kopf über 50 Pfund 83 1/4—84 1/4, Ochsenhäute 30—49 Pfund 79, 50—59 Pfund 84, 60—79 Pfund 73 1/4, 80 und mehr Pfund 83—86 1/4, mit Kopf 75 1/4—76, Ferkelhäute 20—29 Pfund 92 1/4, 30—49 Pfund 80, 50—59 Pfund 78 1/4, 60—79 Pfund 73 1/4, 80 und mehr Pfund 72 1/4—73 1/4, mit Kopf bis 49 Pfund 73 1/4, über 50 Pfund 65. Kuhhäute. 30—49 Pfund 72—74, 50—59 Pfund 78 1/4, 60—79 Pfund 85 1/4—87, 80 und mehr Pfund 90, mit Kopf bis 49 Pfund 65 1/4, mit Kopf über 50 Pfund 73 1/4—74. Norddeutsche Häute (Rinderhäute) ohne Kopf 72, mit Kopf 68 1/4, Ochsenhäute ohne Kopf 63 1/4, mit Kopf 63 1/4, Ferkelhäute ohne Kopf 65, mit Kopf 59, Kuhhäute bis 49 Pfund 64, über 50 Pfund 66, ohne Kopf 66 1/4, Schupphäute 67, mit Kopf 57 1/4, Hammelfelle Wolle 62, Halbwolle 62, Blößen 56 1/4, Schupf 32, trocken 75 1/2.

Weizen.

London, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Metall-Schmelzwerke. Viel nahe Sicht 3 1/2, entfernte Sicht 3 1/4, Sink nahe Sicht 3 1/2, entfernte Sicht 3 3/4.

Banken und Geldwesen.

Spaar- und Vorzugsbank Laubersbühlhofheim e. G. m. b. H. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Bank sich wieder gut entwickelt. Auf Ende 1924 sind 1212 Mitglieder mit einer Gesamtsumme von 727 200 Mark vorhanden gewesen. Die alten Geschäftsanteile wurden um ein weiteres Prozent aufgewertet. Auf die neuangekauften Geschäftsanteile kam eine Dividende von 24 Prozent zur Verteilung. Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsbericht.

Fahrer Gewerbetant e. G. m. b. H. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz 64,58 Millionen betrug. Der Bruttogewinn stellt sich auf 104 888 R.M. Nach Abschreibungen für Unkosten usw. bleibt ein Reingewinn von 31 440 R.M. Die G.V. beschloß, 18 000 M dem Reservefond, 5000 M dem Spezialreservefond, 3990 M dem Rückstellungsfonds und 2785 M dem Dispositionsfonds für den Aufsichtsrat zuzuwenden. 1665 M werden vorgetragen. Der Mitgliederbestand Ende des Jahres 1924 beträgt 1002, die Haftsumme 1 002 000 M.

Industrie und Handel.

c. M. Melland, Chemische Fabrik A.G. in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Arthur Lamm in Mannheim ist Liquidator.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.G. in Mannheim. Ludwig Jand, bisher Mitglied des Vorstandes der Bank für Thüringen in Meiningen, ist, wie angekündigt, in den Vorstand der Süddeutschen Diskontogesellschaft eingetreten.

c. Steinwerke A.G. Pflitzpsburg. Die Firma ist aufgelöst und erloschen.

Stahlwerke Röh. Lindenberg A.G. in Baden-Baden. Da der Gesellschaft aus ihren Beteiligungen im vergangenen Geschäftsjahre keine Ertragsmittel zufließen, gelangt eine Dividende nicht zur Verteilung.

Geschäftsaussicht. Ueber die Firma Haffner u. Burghardt, Wärmor-Baumaterialienhandlung, Zementgeschäft Offenbach wurde die Geschäftsaussicht angeordnet.

c. Motorenfabrik Darmstadt A.G. in Darmstadt. Das Stammkapital ist von 4 Mill. R.M. auf 540 000 R.M. umgestellt und die Aktie soll nun von 1000 R.M. auf 140 R.M. abgestempelt werden, zu welchem Zwecke die Aktionäre ihre Aktien bis zum 25. Juni 1925 bei der Darmstädter- und Nationalbank R. a. A. in Darmstadt, Frankfurt a. M. und Berlin einreichen sollen, weil dann die Börsennotiz nur für Reichsmarkbeträge festgestellt wird und dann auch nur abgestempelte Stücke an der Börse lieferbar sind.

c. Banz und Freitag A.G. Frankfurt a. M. In dem mit dem 31. Januar 1925 abgeschlossenen Geschäftsjahr erzielte das Unternehmen nach 613 780 R.M. Abschreibungen auf Werkzeuge, Geräte und Maschinen einen Reingewinn von 1 046 972 (1913: 1 263 528) R.M. Daraus werden, wie bereits gemeldet, 10 (10) Prozent Dividende auf die 6 Mill. R.M. Stamm- und 6 Prozent auf die 52 000 R.M. Vorzugsaktien verteilt, 225 000 R.M. der Beamtenversorgungskasse, 25 000 R.M. der Arbeiterunterstützungskasse zugeführt und 198 852 R.M. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz stehen die 2 Mill. M. Vorratsaktien mit 1 R.M. Anlagen mit 5,74 Mill., Bankguthaben und Kreditoren mit 4,2 Mill., andererseits Außenstände mit 5,07 Mill. R.M. zu Buch. Vorräte betragen 1,48 Mill., Vorkaufungen 2,09 Mill. Im abgelaufenen Jahre hatte die Gesellschaft als eine überaus große Anzahl Projekte sowohl für die Industrie als auch für Städte- und Gemeindebehörden zu bearbeiten, welche die technischen Abteilungen in ganz außergewöhnlichem Maße in Anspruch nahmen. Wenn auch von diesen infolge Geldknappheit nur ein kleiner Teil zur Ausführung gekommen ist, so könne man doch den gesamten Auftragsbestand und den Umsatz als befriedigend bezeichnen. Immerhin bleibe der Umsatz hinter dem des letzten Friedensjahres noch wesentlich zurück, während die Untkosten fast angewachsen und namentlich die Steuerlasten fast unerträglich geworden sind von 23 000 M 1913 auf 670 000 R.M. 1924, also nahezu ein Drittel der gesamten Untkosten. Aus dem verflohenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft einen nicht unbedeutenden Auftragsbestand übernommen, der mit den inzwischen auch bei den Tochtergesellschaften eingegangenen und in sicherer Aussicht stehenden Aufträgen eine ausreichende Beschäftigung gewährleistet. Die Ueberlieferung des Stammkapitals von Neustadt a. S. nach Frankfurt a. M. ist jetzt erfolgt und man hofft an dieser neuen Wirtshaftstätigkeit in der das Unternehmen in diesem Jahre das 50jährige Geschäftsjubiläum begeht, auf die gleichen Erfolge wie bisher.

Pianos-Harmoniums zu günstigen Preisen und Bedingungen, KARL LANG, Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073, Salamander-Schulhaus



Badisches Landestheater

Freitag, 15. Mai 1925. F 22. S. 201-300. Hoftheater 9. Die Ballerina des Königs

Büchlein in vier Akten von Rudolf Bressler und Leo Walther Zielin. In Szene gesetzt von Fritz Bera.

Friedrich II. Kloebe, Minister von Pöbelwitz, Köder Graf Schenbura von der Fremde, General von Winterfeld, General von Holzendorff, Rittermeister von Alvensleben, Baron Biesel von Knobelsdorf, Herr von Ewert, Karl Rudolph v. Cocceji, Herr von Kärnberger, Herr von Brand, Kommandant von Hübner, Herr von Schmeider, Herr von Campantini, Herr von Noormann, Herr von Sauten, Herr von Grob, Herr von Schneider, Herr von Rube, Herr von Hirsch, Herr von Hirsch, Herr von Hirsch.

Ibach Steinway Schiedmayer Planofortfabrik

Kataloge kostenlos. Alleinige Niederlage H. Maurer Kaiserstraße 178 Eckhaus Hirschstraße

Schneiderin Anfertigung sämtlicher Damen- u. Kinderkleider, Anaben, Einzüge, 8456, Reich und billige, Schillerstr. 50, 4. St.

Friseur nimmt Kunden in und außer dem Hause, Frisieren u. Kopfwäsche an. Offert. unt. Nr. 12139 an die Badische Presse.

Maler u. Tapez. empfiehlt sich zu den billigsten Preisen. Angebote unter Nr. 12199 an die Badische Presse.

Billiges Fleisch. Verkauf heute Freitag an dem Wochenmarkt. Rindfleisch 80 Pf., Schweinefleisch 90-100 Pf., extra Leber- und Griebenwurst 100 Pf., Kavi Bismarck.

Jedes graue Haar färbt naturgetreu echt Haarfarbe „Julco“. Sehr leicht zu handhaben. Unschädlich. Haltbar. Soli-Apothete, Kaiserstr. 178, Rosen-Apothete, Carl Roth, Hof-Druck.

Kaffe. roßbraun, feinstreifig, hat ihre Jungen verlegt. Nachfragen erbeten an Briefkasten 5. 9545

Unterricht Porzellanmalerei. Hocherhalten der Kunst. Meister Stefanier, 26. Es wird hier auch gemalt. Porzellan zum Bemalen angenommen.

Englischen Unterricht. Geht auf Hochschule in Konvention. Angebote unter Nr. 12185 an die Badische Presse erbeten.

Bitte unbedingt lesen! Wenn Sie wirklich gute Ware für wenig Geld kaufen wollen, so decken Sie Ihren Bedarf in Herren- und Burschenbekleidung in der Badischen Kleiderzentrale. Zirkel 30 Karlsruhe Tel. 4120 gegenüber der Badischen Presse.



Sonderzug nach Gutsch im Schwarzw. am Stimmfahrtsitag Donnerstag, den 21. Mai d. J. zum Besuch der Schwarzw. Trachten

Wir machen am Stimmfahrtsitag einen Dankesbesuch bei den Gutsch und Stimmfahrer Trachten für ihre zahlreiche Beteiligung am vorjährigen Seimatag in Karlsruhe und treffen dort auch mit den Trachten des Schwarzwaldes und denen des Rieses bei Offenburg zusammen. Zu diesem Zwecke verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse mit folgendem Fahrplan:

Table with train schedule: Karlsruhe to Gutsch, Gutsch to Offenburg, Offenburg to Karlsruhe. Includes prices for 1st, 2nd, 3rd, 4th class and children's rates.

Eintrittspreise (mit 33% Ermäßigung und Unkostenbeitrag) bis und zurück 8. M. Programm des Verkehrsvereins Gutsch für die Veranstaltungen...

Wir haben die gefamte Bevölkerung hierzu ein. Ausfaßt bei jedem Wetter, aber nur, wenn garantierte Mindestteilnehmerzahl von 500 Personen erreicht wird.

Einzeichnung erforderlich bis spätestens Freitag, 15. Mai, in unserer Auskunftsstelle, Bahnhofplatz 6 oder beim Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 158. Gleichzeitige Einzahlung des Fahrpreises (5 M.) und evtl. des Preises fürs Mittagessen (2 M.). Bei Angehörigen Familien 3. und Ausländern möglich gegen vorherige Anmeldung beim Verkehrsverein Karlsruhe. Geschäftsstelle Rathaus (wegen Fahrkartenverkauf und Preisfestsetzung). Karlsruhe, den 8. Mai 1925. 9053

RAVEN-FILM Film-Aufnahme-Unternehmen Meisterschule der Darstellungskunst

Beginn des Sommer-Semesters; Mittwoch, den 20. Mai. Im Sommer Szenenproben im Freien verbunden mit praktischen Film-Aufnahmen. Regie: Lille Raven, E. H. Raven, Dr. Piro Vanotto. Künstlerischer Beirat: Kunstmaler Willi Münch, Karlsruhe. Neuanmeldungen zum Film-Unterricht im Uebungsatelier Kaiserallee 12c, von 12-1 Uhr. B9898

KSV Karlsruher Schwimmverein e. V. Samstag, den 16. Mai 1925, abends 7/9 Uhr Frühlingsball

im oberen Saale des „Kaffee Nowak“. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlich eingeladen. Dienstag, den 26. Mai 1925, abends 7/10 Uhr Ausserordentl. Hauptversammlung.

Eintrachtsaal Heute Rezitations-Abend Robert Bürkner

Der Clown Gottes 9220 Grotteske Tragödie von H. W. Philipp. Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.-, zuzügl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstr. Fritz Müller

Colosseum Heute Freitag abend 8 Uhr das Zusammentreffen der beiden Kanonen Bilkau gegen Lassartesse

Schachschneider gegen Philipp Debie gegen Langguth sowie großer Herausforderungs-Boxkampf chulz gegen Tom Barry

Palast-Lichtspiele

Telephon 2502 Karlsruhe Herrenstr. 11 Ab heute! Uraufführung für Karlsruhe!

Wege zu Kraft und Schönheit!

Der neueste Kulturfilm der Ufa über bewasste Körperkultur, Sport, Tanz u. moderne Gymnastik.

In prächtigen Bildern werden unter anderem gezeigt: Die berühmtesten Tänzerinnen der Gegenwart: die russische Tänzerin Tamara Karsavina, Carolina de la Riva, Jenny Hasselquist, Niddy Impekow, Bae und Konani Ishii im japanischen Mōventanz. - Tanzschulen: die Schule der Mary Wigmann, die Schule Hedwig Hagemann mit dem Prinzip Mensendiek, die Schule Heiler mit der Methode Jacques Dalcroze. - Alle Arten des Sports und ihre Meister: der deutsche Läufer Kouben, Paddock, der schnellste Mann Amerikas, Rudolf Kobs, der Sieger im Deutschen Turnfest München, Hans Luber, Weltmeister im Kunstspringen, Helen Wills, erfolgreichste Tennisspielerin Amerikas. Ein Fechtgeschlecht: die Nadi zu Livorno.

Ferner: Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin am Strand von Rapallo. - Mussolin bei seinem täglichen Morgenritt. Die norwegische Königsfamilie beim Skilauf. - Lloyd George beim Golfspiel. - Rockefeller beim Ballspiel.

Der „Bildwart“, die Zeitschrift des Bildspielbundes deutscher Städte, schreibt über den Film: „Eine außerordentlich erfreuliche Erscheinung ist der Film besonders darum, weil 19:5 die Zeit gekommen ist, endlich einmal vor begeistertem Publikum ein Filmwerk zu zeigen, das keine Handlung hat und doch die Zuschauer fesselt, sie zum Guten beeinflusst und tatsächlich Kultur wirken hilft.“

Reichspräsident von Hindenburg's Einzug und Amtsantritt in Berlin.

Jugendliche haben nachmittags Zutritt. Anfang der Vorstellungen: Pünktlich 4 Uhr, 5:45 Uhr, 7:30 Uhr und letzte Vorstellung 9:10 Uhr. Wir ersuchen höflich die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen. 9555

Waldbauer Schokolade-Kakao logo with a stylized 'W' and a mountain landscape.

Badischer Blinden-Verein 1900-1925 Jubiläums-Ausstellung in den Räumen der Landesgewerbe-halle in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17, in der Zeit vom 16.-24. Mai 1925. Geöffnet: Werktagen von 10-12 und 2-5 Uhr, am 16. Mai nur nachmittags, am Dienstag, den 19. und Freitag, den 22., außer am Vormittag, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-1 Uhr.

RESI-Lichtspiele Waldstrasse Bis einschließlich Donnerstag „Das grosse weisse Schweigen“ Captain Scott's Todesfahrt zum Südpol 7 Akte, aufgenommen und erzählt von Herbert G. Ponting, Mitglied der Scott'schen Südpol-Expedition. Ausserdem: Original-Aufnahmen von der Ankunft, vom Einzug und von der Vereidigung des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Jugendliche haben Zutritt! 9546

Eintrachtsaal Heute Rezitations-Abend Robert Bürkner Der Clown Gottes 9220 Grotteske Tragödie von H. W. Philipp. Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.-, zuzügl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstr. Fritz Müller

Frauenbekleidung Johanna Baum, Kronenstrasse Nr. 6, 1. Stod. 19-92

Säge- und Hobel-Späne werden zwecks Räumung des Lagers billig abgegeben. S. Fuchs Söhne G. m. b. H. Karlsruhe-Heinrichen.

Billiges Mai-Angebot! Woll-Mousseline in ap. Must. 4.50 3.50 Waschseide moderne Streifen 2.75 Popeline, reine Wolle, mod. Farb. 4.50 3.50 Gabardine, 130 cm br., eleg. Kost. 5.50 6.50 Kostüm-Ripse, 130 cm breit in allen Farben 11.50 9.50 Crep-Marocain in allen Farben für elegante Kleider 8.50 5.50 Eolienne, 100 cm br. in all. Farb. 7.50 6.50 Kleiderschotten, mod. großkar. 3.50 2.90 Gabardine, 140 cm breit, für elegante Anzüge 16.50 12.50 Herren-Anzugstoffe, Sportanzg. 3.95 Mousseline, in schönen Must. 1.20 0.95 Dirndlstoffe, in kariert u. gebt. 1.40 1.10 Kleidercrep, einfach u. gestr. 1.25 1.10 Vollvolle, weiß u. farb. 115 cm br. 2.50 1.90 Zephir, für Blusen und Hemden - 0.95 Hemdentuch, 80 cm breit - 0.95 Makkobast, für elegante Damenschleier 1.45 1.25 Bettmatten, 130 cm breit, gebt. und gestr. 2.75 2.35 1.95 Halbleinen, schw. Ware 150 br. 2.95 2.40 Schürzenstoff, 120 cm breit 1.45 1.25 S. Ruben, Kaiserstr. 100 Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“

LEBENSBEDÜRFNIS Karlsruhe

Sür Souren empfehlen wir: Frisch geräucherte Würstwaren Göttinger, Salami, ffe. Mettwurst, Krakauer, Touristenwurst. Leberwurst in Dosen, per Dose 0.40 Rindfleisch in Dosen " " 0.60 Salsardinen zu 40, 45 u. 55 Fig. d. Dose ffe. Sardellen in Gläsern zu 1.00 - Effigurren und Capern in Gläsern. Puddingpulver in großer Packung zu verschiedenen Preisen. Maggi-Extrakt u. Suppenwürfel Knorr's Erdwurst zu 100, 150 u. 200 g Knorr's Suppenwürfel 1. Dose zu 25 ct. tägl. ffe. frische holländische Tafelbutter das Pfund zu 2.20 ffe. Käse in allen Sorten wie: Emmentaler in Schabteilen und offen Limburger, Romadon in Staniolpackung, desgl. deutschen Camembert in Edamer- und Kräuterkäse. Frische italienische Eier (schwere Ware) per Stück 0.13 bei 100 Stück 12.50 bei 50 Stück 6.25 9547 Himbeersaft in Touristenflaschen per Flasche 0.60 Scharlachberg Meißnerbrand in Touristenflaschen . per Flasche 1.20 feinsten Eierlikör . per Flasche 3.-

35 Silalen

Nagel Geflügelheiler... Körnerkorn... extrah. u. viele... er. Parier... Demmerde... am 24. Dez... nach 100... halten, heute... velters 18... Eier. Für den... fenne ich... über Produktions... als „Nagel“ zu hab. bei: Wilh. Tsch... nina, Amalienstr. 10... Dehns Aachl., Sch... Straße 55: Strauß-Druck... Heilmitt. 57... Walz, Kurvestr. 17... Reichard, Gerbe... Karlsruhe, Otto Faust... Suttermitten... nach: Carl Roth, 2... Karlsruhe, vertrieb...

Clubmöbel, Chaiselonges Dekorationen, Matrassen usw. neu ange... wird jede Reparatur ausführlich... Tapeziermstr. Kammerer, Erbprinzenstr. 26. Trauerbriefe werden rasch angefertigt in d. Druckerei der „Bad. Presse“

Wasche mit Luhs